**Zeitschrift:** Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

**Herausgeber:** Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

**Band:** 20 (1932)

**Heft:** 7

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

BERN, 20. Juli 1932 | Nº 7 | XX. JAHRGANG

# Zentralblatt

## Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins
## Organe central
## de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

**Redaktion:** Frau Julie Merz, Depotstraße 14, Bern
Postscheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins: Nr. III 1554

**Abonnement:** Jährlich Fr. 2.–; Nichtmitglieder Fr. 3.50
**Inserate:** Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

**Inhalt:** Unsere Jahresversammlung am 27. Juni 1932 in Rapperswil (mit 3 Bildern). — Aus dem Zentralvorstand. — Aus den Sektionen. — Unsere Zeit und die Jugend. — Inserate.

## Unsere Jahresversammlung am 27. Juni 1932 in Rapperswil

Die Tagungen unseres Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins haben immer wieder ein anderes Gesicht trotz der zum großen Teil traditionellen Traktanden. Das besondere Gepräge erhalten sie vom jeweiligen Versammlungsort, von der Anteilnahme seiner Bevölkerung und vor allem aus dem Eigenleben der gastgebenden Sektion, das dabei ausstrahlt. Rapperswil und Jona, eng verbunden im gemeinnützigen Frauenverein, brachten es fertig, eine mehr als 600 Frauen zählende Gesellschaft mit Rosenbanden und mit Rosenstadtgeist zu fesseln. Man weiß ja, daß in der von der Natur so reich gesegneten St. Galler Ecke am Zürichsee von alters her ein hochbegabtes Geschlecht daheim war. Alle schönen Künste und auch die hohe Politik haben sich da je und je Meister geholt. Noblesse oblige — auch die junge Generation von heute hat es im Blute, das bekam man schon beim Empfang am Vorabend zu spüren. Aber noch etwas trat bei der Rapperswiler Tagung charakteristisch hervor, ein Zug ins Volkstümliche und ins Landsgemeindeartige.

Als wir in der Frühe des 27. Juni vom hohen Balkon des Hotel Schwanen das Wunderbild der taufrischen Morgenseelandschaft genossen, da löste sich allmählich die Stille in Bewegtheit auf. Es rollten Züge über die lange Brücke. Dampfer und Boote näherten sich dem Hafen. Mit Frauen besetzte Autobusse und Autos, ein Pferde bespannter Wagen unter weiblicher Leitung rasselten unten auf der Straße vorbei. Nur nach dem Wasserflugzeug von Zürich spähten wir vergebens aus. Sonst aber strömten unsere Gemeinnützigen auf allen Wegen und aus allen Richtungen heran. In dichten Gruppen ging es der protestantischen Kirche zu. Etliche waren zuvor irrtümlich die stattliche Treppe zur Schloßkirche hinauf gepilgert, über der das unsichtbare Gebot *Mulier taceat in ecclesia* steht. Das war nun nicht unser Fall, denn man war ja gekommen, um Frauen reden zu hören! Das Wandern durch die alten Gassen der Stadt, wo am wohlgepflegten Bürgerhaus der Messingklopfer glänzt,

hier ein Laubenbogen, ein breites Fenster mit Renaissancezier, dort ein Erker den Blick gefangen hält, wo das Volksheim und noch gar soviel anderes zum Besuche lockt, und dann vorbei an vorstädtischen Villen, wohlgeborgen im Grün der Gärten und Parks, all das war ein Genuß.

Die Kirche selbst, die sich uns dank dem Entgegenkommen des evangelischen Kirchenrates gastfrei auftat, liegt grünumhegt da und mahnt durch den angrenzenden Friedhof an die Vergänglichkeit alles Erdendaseins. Hatte es uns schon herzlich gefreut, daß die Stadtväter der gemeinnützigen Frauenarbeit zu Ehren vom Bahnhof weg, den Seeanlagen entlang eidgenössische Flaggen hissen ließen, so stimmte es uns feierlich festlich, daß die schlichte Kirche im Innern reich und patriotisch geschmückt war. Doch nicht Rosen der Rosenstadt leuchteten grüßend unter der großen eidgenössischen Fahne, sondern ein wahrer Alpenrosenwald. Man vernahm es mit Rührung, daß das Bergvolk mit dieser sinnigen Spende dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein Dankbarkeit bezeugen wollte, und man gelobte sich im stillen, immer wieder ausgleichend zu helfen, wo Not ist im Heimatlande. So war zum voraus die echte gemeinnützige Stimmung eingekehrt, als unsere Zentralpräsidentin, Fräulein Bertha Trüssel, die Versammlung mit folgender Ansprache begrüßte :

*Hochverehrte Versammlung !*
*Liebe Vereinsmitglieder !*

Im Jahre 1903 war es, als der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein seine 15. Jahresversammlung in der Rosenstadt Rapperswil abhielt. Wer das Glück hatte, jener schönen Versammlung beizuwohnen, der denkt gewiß heute mit Freude und Dankbarkeit daran zurück. Als Neuling noch nahm ich damals teil, und jene Führergestalten, an der Spitze unsere unvergeßliche Präsidentin Frau Villiger-Keller, Frau Coradi-Stahl, Frau Stocker-Caviezel und die Präsidentin der Sektion Rapperswil, Frau Höfliger-Fornaro, stehen heute so lebendig vor meinem geistigen Auge, als ob es gestern wäre. Freudig und stolz teilten sie uns mit, daß der Verein nun schon aus 51 Sektionen bestehe, mit 5000 Mitgliedern und 570 Einzelmitgliedern und ermahnten uns treu zusammenzuhalten und tapfer mitzuarbeiten zum Wohle und zur Förderung der Frauen. Die warmen, zum Herzen gehenden Worte fanden freudigen Widerhall bei allen Anwesenden, die sich im stillen vornahmen, treu und wacker mitzuhelfen, und sie haben ihr stilles Gelübde gehalten ! Heute zählt der Verein 151 Sektionen mit zirka 12 800 Mitgliedern. In 18 Kantonen arbeiten unsere Sektionen mit ihren Mitgliedern unentwegt weiter an ihren schönen sozialen Werken.

Mögen sie auch ferner sich kraftvoll entwickeln zum Wohle unseres Vaterlandes.

Mit dieser Zuversicht eröffne ich die 44. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

* * *

Den folgenden **Bericht des Zentralvorstandes über das Jahr 1931** erstattete die Präsidentin, Fräulein *Trüssel :*

In der Krisenzeit gibt der Bericht über die Arbeit eines Vereins natürlich kein frohes, aber doch ein tröstliches Bild großer, weitherziger Hilfsbereitschaft, lebhafter Anteilnahme an den Geschehnissen der schweren Zeit — und ernster Arbeit.

Am meisten und am lebhaftesten hat uns alle wohl die Alters- und Hinterbliebenenversicherung beschäftigt, das schönste Sozialgesetz seit der Gründung der Eidgenossenschaft, wie einer unserer bedeutendsten Männer es nannte. Wir sahen in diesem Gesetz vor allem die große Hilfe, die es in erster Linie den Frauen und Waisen gebracht hätte und die Förderung all unserer sozialen Werke. — Der 6. Dezember zerschlug wie ein jäher Blitzschlag all unsere Hoffnung.

Wie ein heller Stern erleuchtete dann die große Weihnachtsspende an die Bergbewohner der Kantone Tessin, Wallis und der Urkantone die trübe Stimmung, die sich all derer bemächtigt hatte, die von dem schönen Gesetz die größte Hilfe erwartet hatten. Schon die erste Aktion im Jahre 1928, die alle Gebirgskantone einschloß, war mit großer Sympathie aufgenommen worden, aber noch viel größere Teilnahme erweckte die letztjährige.

Schöne Gaben im Werte von über Fr. 250,000 liefen von allen Seiten ein und 4435 Pakete im Werte von je zirka Fr. 45 wurden an Familien in 507 Gemeinden geschickt. Nicht nur die sechs Kantone, die in diesem Jahr berücksichtigt werden sollten, sondern auch noch andere, die um Gaben baten, erhielten Weihnachtspakete. In Graubünden wurden 228, im Berner Oberland 160, in St. Gallen 56 usw., in Luzern 32, in Freiburg 34 Familien beschenkt. Frau Schmid-Fehr in Basel und ihre Helferinnen allein hatten unzählige Gaben nach Hergiswil geschickt. Es ist das größte wohltätige Werk unseres Vereins seit seinem Bestehen. Nur wer die Arbeit in Hergiswil gesehen hat, die riesengroße Arbeit unserer Frau Z'graggen während sieben Monaten, von sechs Uhr morgens bis in die Nacht hinein, begreift, daß man nicht Worte genug findet, solche Aufopferung und Hingabe richtig zu verdanken. Auch der Presse, die sich zum großen Teil hilfsbereit erwies, sei herzlich gedankt.

Neben diesem großen, wohltätigen Werk, das verdiente, vorab genannt zu werden, haben wir aber auch noch von anderer, schöner, tüchtiger, gemeinnütziger Arbeit zu sprechen.

In unserer *Pflegerinnenschule* ist im vergangenen Jahr unendlich viel aufopfernde Arbeit geleistet worden. Was unsere Spitalärztin, Fräulein Dr. Baltischwyler, abgesehen von ihrer großen ärztlichen Arbeit, leistete an Verbesserungen und Umänderungen von Reglementen, an Fürsorgearbeit, an Arbeit in der Baukommission, das hat nicht nur staunend die Stiftungskommission, sondern es haben dies auch erste Fachmänner bewundernd erwähnt. Mit nicht weniger Hingabe arbeitete die Oberin, Fräulein Dr. Leemann, mit Fräulein Dr. Baltischwyler und dem leitenden Ausschuß zusammen. Es war ein schönes, ruhiges Zusammenwirken im vergangenen Jahr und man freute sich jeweilen auf die nächste Sitzung. Es hat dem tüchtigen, leitenden Ausschuß aber auch nicht an Anerkennung der Regierung gefehlt, unter deren oberster Aufsicht die Schule steht. Sie fand ihren Ausdruck in der Zusicherung eines bedeutend erhöhten Beitrages. Möge die unentwegt tüchtige Arbeit auch im neuen Jahre fortdauern!

Da in der *Gartenbauschule Niederlenz* bis jetzt keine richtige Badeeinrichtung bestand, und die Schülerinnen auch nicht mehr im Schulhaus baden

konnten, mußte eine Einrichtung hierfür in der Schule geschaffen werden, was für die Zentralkasse eine Ausgabe von Fr. 14,200 bedeutete. — Die Schule ist immer vollbesetzt und konnte im Juli unter großer Beteiligung von Behörden, Freunden und ehemaligen Schülerinnen ihr 25jähriges Bestehen feiern. Es war in jeder Hinsicht ein schönes Fest. Der großen Aufopferung von Lehrern und Verwaltungskommission verdanken wir den schönen Erfolg der Schule. Leider schied Frau Dr. Amsler aus der Kommission aus, in der sie viele Jahre mit Freude und Interesse arbeitete. Wir sprechen ihr hier unsern besten Dank aus.

In der *Schweizerischen Haushaltungsschule Lenzburg* machte sich die Krise, wie in vielen andern Schulen, durch eine Abnahme der Schülerinnenzahl bemerkbar. Es wurde deshalb ein Kurs für Externe in feinen Handarbeiten, Tüllstickerei, Filet, Handweberei usw. eingeschoben. Eine der Lehrerinnen leitete einen Kurs für Flickereien und einfache Wäsche an der Fortbildungsschule Lenzburg. Die Produkte aus Küche und Gemüsegarten fanden große Anerkennung bei den Examengästen. Was bei Besuchen in der Schule, die wir übrigens unsern Vereinsmitgliedern warm empfehlen möchten, angenehm auffällt, ist der nette Ton zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen. — Zu erwähnen ist noch, daß trotz verminderter Schülerinnenzahl kein Defizit entstand.

Diesen drei langjährigen Werken unseres Vereins hat sich nun ein weiteres angegliedert, dessen Hauptzweck der Erhaltung der guten Mutter, der Seele der Familie, gilt. Die sozialen Bestrebungen der letzten Jahre waren in der Hauptsache der Erziehung, dem Säugling, den Jugendlichen, der Berufsbildung, der Tuberkulosebekämpfung usw., gewidmet. Jetzt tritt der *wirtschaftliche Schutz der Familie* mehr und mehr in den Vordergrund. Dem Schutz der Familie galt auch die große Studientagung vom 21. und 22. November in Zürich, der über 500 Männer und Frauen aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen beiwohnten. Es ist gewiß ein volkswirtschaftliches Bedürfnis und zugleich eine sittliche Aufgabe, die wirtschaftliche Lage der Familie zu verbessern und zu heben. Dieser Fürsorge waren von jeher die Werke des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins gewidmet; sie tritt nur heute durch die wirtschaftliche Krise und die Arbeitslosigkeit noch schärfer in den Vordergrund. Unser neues Werk, gegründet von der großen Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, will den überlasteten Müttern des Mittelstandes und der bessern Arbeiterfamilien mit ihren Kindern einen billigen Ferienaufenthalt verschaffen, wo ihnen die Sorge um die Kinder abgenommen wird und sie ruhig neue Kräfte und neuen Mut für ihre vielseitigen Pflichten finden können.

Die *Brautstiftung* hat nun den gewünschten Betrag von Fr. 10,000 erreicht und kann somit ihre Aufgabe, Bräuten, die wegen Unterstützung von Eltern oder jüngern Geschwistern sich wenig oder nichts ersparen konnten, eine Gabe an ihre Aussteuer zu schenken, in bescheidenem Maße zu erfüllen.

Die Sektion Lausanne hat schon im Jahre 1930, dank dem Comité « *Rayon de Soleil* », 6 Müttern und 10 Kindern einen Ferienaufenthalt verschaffen können. Diese Komitee brauchte aber im Jahr 1931 sein Lokal den ganzen Sommer selbst. Da hat nun das Comité des vacances sein Haus « Maison de Ropraz » zur Verfügung gestellt, in dem die Sektion Lausanne während eines Monats 12 Mütter mit 18 Kindern zum Preise von Fr. 1 für die Mütter und 50 Rp. für

die Kinder unterbringen konnten. Es ist ein kleiner, schöner Anfang, aus dem hoffentlich später ein größeres Werk entstehen wird!

Das « *Zentralblatt* » hatte Ende 1931 dank der vortrefflichen Redaktion 9314 Abonnenten. — Unser Organ bringt so viele Anregungen, hält die Vereinsmitglieder auf dem laufenden aller Vereinsarbeit, bildet einen fortwährenden Kontakt zwischen den Sektionen, daß man die Ausgabe für das Abonnement nicht scheuen sollte. — Wenn Vereinsmitglieder das « Zentralblatt » nicht halten, so fehlt ihnen das richtige Verbundensein mit dem Verein. Es gehört zu den Pflichten jeder Gemeinnützigen, sich durch das « Zentralblatt » über das Leben des Gesamtvereins und der Sektionen zu orientieren und daraus Nutzen für die eigene Arbeit zu ziehen. *Wir möchten wünschen, daß immer mehr Sektionen dazu gelangen, das « Zentralblatt » für alle ihre Mitglieder obligatorisch zu erklären!*

In *allen unsern Sektionen* spricht man von vermehrter Arbeit und Hilfeleistung. Wo der Vater arbeitslos wurde, da halfen die Gemeinnützigen durch Heimarbeit der Frau die Not der Familie zu lindern. — Im Berner Oberland förderten unsere Frauen nach besten Kräften die Hausweberei und gründeten Verkaufsstellen. Auch in Graubünden und St. Gallen suchte man immer neue Heimarbeit, Weberei und Strickerei, einzuführen.

In den ländlichen Sektionen wurden an vielen Orten Gemüsebaukurse mit Erfolg durchgeführt. Schrebergärten wuchsen auch in der Nähe von Städten wie Pilze plötzlich in vermehrtem Maße aus dem Boden. — Von Kochkursen aller Art erzählen wieder sehr viele Sektionen, von Fortbildungskursen mit unerwartet großem Zudrang berichtet die Sektion Bern. Der *Kanton Zürich* hat dank der propagandistischen Mithilfe und dank der Vorarbeit der Zürcher Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins und anderer Frauengruppen das Obligatorium der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule erlangt. Die Sektion Thun hat sich unter der tüchtigen Leitung ihrer Präsidentin, Frau Dr. Trog, in letzter Zeit gewaltig entwickelt, und die verschiedenen Subkommissionen arbeiten und verfolgen mit Eifer ihre Zwecke: Frauenarbeitsschule, Brockenstube, Mütterabende, Abgabe von Mittagessen, Diplomierung, alkoholfreie Restaurants Schadau und Thunerstube, letztere mit Logierzimmern, Wintervorträge; wahrlich ein reiches Programm für eine kleine Stadt.

Die vom Verein geleiteten zwei Haushaltungslehrerinnen-Seminarien Bern und Zürich vertieften und erweiterten ihr Programm: Bern, als landwirtschaftlicher Kanton, muß mit den Kochkursen verbunden, den Gemüsebau fördern. Drei ehemalige Schülerinnen des Berner Haushaltungslehrerinnenseminars wurden von der Bernischen ökonomischen Gesellschaft als Gemüsebaukursleiterinnen für den Kanton gewählt.

Die Sektion Luzern hat ihr Kinderheim Sommerau vergrößert und wird nun von den Behörden vielfach unterstützt; ein schönes Werk neben den beiden alkoholfreien Hotels.

Solothurn regte an, das achte obligatorische Schuljahr für Mädchen einzuführen mit erweitertem hauswirtschaftlichem und Handarbeitsunterricht.

Ueberall regen sich die Geister zum Wohle unseres Landes, und wenn die Krise auch viel Elend bringt, so hat sie auch viel Hilfsbereitschaft geweckt.

Der Vorstand der Sektion Genf hat sich nach einem Vortrag der Zentralpräsidentin neu konstituiert und wird unter der neuen Präsidentin, Frau Koehler, hoffentlich bald auch ein richtiges Arbeitsprogramm aufstellen.

Die Sektion Romanshorn hat das schöne alkoholfreie Volksheim im Schloß Romanshorn weiter ausgebaut.

Die vorzüglich geführte Bäuerinnenschule in Uttewil hat nun ihren Schulverein und wird jetzt auch staatlich unterstützt.

Mit immer gleicher Ausdauer arbeitet auch unsere Kommission für unentgeltliche Kinderversorgung, und manch armes Kind bekommt dadurch ein liebes Elternhaus. Große Bewunderung, ja Erstaunen erweckt immer wieder die wunderbare Gabe der Präsidentin, Fräulein Burkhardt, die auch beim kleinen Kind gleich herausfindet, ob es in diese oder jene Familie paßt, dadurch werden Enttäuschungen vermieden. Die Vormundschaft verschiedener Kantone schätzen immer mehr die Hilfe unserer Kommission.

Unsere *Diplomierungskommission* berichtet wieder sehr gut und ausführlich über ihre Arbeit. Leider sind unter den diplomierten weiblichen Hausangestellten immer noch 225 Ausländerinnen. Trotz aller Bemühungen und Belehrungen von seiten der Frauenvereine und der Behörden ist der Hausangestelltenberuf immer noch der am wenigsten gesuchte. Frau Roth-Saxer, die seit vielen Jahren Mitglied der Diplomierungskommission war, ist zurückgetreten; wir danken ihr für ihre geleistete Arbeit.

Zwischen allen schweizerischen Frauenvereinen herrscht schöne Kollegialität und richtiges Verständnis der gegenseitigen Arbeit. Schade ist es, daß manche Jahresversammlungen in den Monat Juni fielen, drei sogar auf den gleichen Tag.

Neu eingetreten sind im Jahre 1931 der Frauenverein Lichtensteig und als Kollektivmitglied der Schweizerische Hebammenverein, Präsidentin Fräulein Mock.

Unser Verein protestiert mit dem Schweizerischen katholischen Frauenbund und mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zusammen gegen die Einführung der Wahl einer schweizerischen Schönheitskönigin, als einer ausländischen Sitte, das direkt gegen Schweizersinn und -brauch verstößt.

Noch von vieler schöner Arbeit, wie Mütterabenden, Kinder- und Frauenschutz usw. möchten wir gerne berichten, aber es würde in einem Generalbericht zu weit führen, und wir müssen unsere Sektionen bitten, im « Zentralblatt » über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen zu berichten.

Eines dürfen wir ohne Ueberhebung sagen : daß die Krisenzeit, die vermehrter Arbeit rief, einmal mehr die Hilfsbereitschaft der Frauen erprobte und den Beweis erbrachte, daß « Einer für Alle » bei den Frauen kein leeres Wort ist.

Den Behörden, den schweizerischen, kantonalen und kommunalen, sprechen wir den herzlichsten Dank aus für die großen finanziellen Unterstützungen unserer Werke, die für uns Anerkennung unserer Arbeit bedeuten. Herzlichen Dank möchten wir auch allen Sektionen und ihren Präsidentinnen aussprechen für ihre soziale und gemeinnützige Arbeit, die mitwirken wird, die gegenwärtige wirtschaftliche Krise zu überwinden.

* * *

Mit vorbildlicher Kürze erläuterte die Zentralkassierin Frau Dr. *Langner* die von ihr abgelegte, in der Juni-Nummer des « Zentralblattes » erschienene *Jahresrechnung des Vereins.* Der Dank der Zentralpräsidentin für die von

Frau Langner Jahr für Jahr gewissenhaft geleistete große Arbeit war wohlverdient. Die nun folgenden Berichte hielten sich ebenfalls getreu an die vom Zentralvorstand ausgegebene Parole : So kurz als möglich ! Frau Landammann *Z'graggen* Hergiswil, bot den folgenden Ueberblick über die von ihr geleitete **Aktion für das Bergvolk** 1931/1932 :

*Liebe Frauen !*

« Bald wird es ein Jahr, seit mir an der Generalversammlung in Neuenburg die Aktion für unser Bergvolk übertragen wurde. Heute ist es mir gestattet, nach dem schriftlichen Bericht im « Zentralblatt » noch persönlich den verehrten Sektionspräsidentinnen, allen verehrten Vereinsmitgliedern und allen Anwesenden zu danken. Recht herzlich danken möchte ich allen jenen, die irgendwie in Tat und Wort zum großen Hilfswerk beigesteuert haben.

Die Weihnachtsaktion für unser Bergvolk ist ein Werk, das aus sich selbst herausgewachsen und groß geworden ist, ein Werk, das sich selbst erhält. — Hilfsbereite Gedanken haben Wurzeln geschlagen, sie haben gekeimt, geblüht, sind Tat geworden.

Droben, in bergigem Erdreich haben sie sich freudebringend ausgewirkt, so daß vielen Tausenden von armen Frauen, Müttern, Kindern, Säuglingen, Greisen und Invaliden der Segen Eures Wohltuns zuteil wurde.

Das war eine Bergweihnacht voller Glück und Jubel, voller Anerkennung und Dankbarkeit — für uns Talbewohner aber ein Christfest im wahrsten Sinne des Wortes.

Ihr lieben Sektionspräsidentinnen alle, Ihr seid treu und tapfer eingestanden, Ihr habt organisiert und gesammelt, Ihr habt dem Ruf Ehre gemacht. — Es war geradezu rührend, wie täglich diese oder jene Sektion mit Kisten und Körben, mit Paketen und Postcheck sich avisierten.

Wie ein emsiges Bienenvolk habt Ihr hilfsbereit und freudig zusammengetragen, genäht, geflickt und gestrickt, gerüstet und gedörrt und alles an die Sammelstelle geschickt.

Unverkennbar trugen alle Sendungen das Gepräge des Helferwillens, der Liebe zu unserm Bergvolk und wahrlich atmete tausendfältige weihnachtliche Vorfreude aus Briefen und Spenden, man spürte geradezu die Freude der Gebenden, jenes geheimnisvoll zitternde Miterleben beim Oeffnen der Pakete. — Ahntet Ihr wohl die vielen Freudentränen und spürtet Ihr im Geiste den leisen Druck einer arbeitsgefurchten, dankbaren Hand ?

Aus über 2500 Briefen ruft es Euch heute zu : « Habt Dank, Ihr lieben Frauen, Ihr habt uns wohlgetan, Gott segne Euer gemeinnütziges Wirken, das werden wir Euch nie vergessen. »

Nur durch die treue Zusammenarbeit war es möglich, das Werk in diesem Ausmaße zu vollenden. Für über Fr. 200,000 Gaben sind verteilt worden, wovon jedes Paket, sehr billig angerechnet, einen Durchschnittswert von Fr. 45 enthielt. Unsere Sektionen allein leisteten Fr. 110,000, davon sind für Fr. 106,000 Naturalgaben und für Fr. 4000 Barspenden inbegriffen.

Da steht in erster Linie die Zweigsammelstelle Basel, unter der tüchtigen Leitung unseres verehrten Zentralvorstandmitgliedes, Frau Oberst Schmid-Fehr. Basel hat 55 %, also gut die Hälfte der Gesamtgabe aller Sektionen gespendet. — Zu vielen hunderten trafen Kisten und Körbe ein; es wurde in Basel eine gewaltige Arbeit durchgeführt.

Und wie rege und erfolgreich arbeiteten die Sektionen Zürich, Aarau, Bern, Zofingen, Luzern, Stammheimertal, Winterthur, Liestal, Küsnacht, Burgdorf, Baden, Thalwil, Brugg, Aarburg, Langenthal, Mühleberg, Münsingen, Biel, Meilen, Weinfelden, Willisau, Menziken, Lenzburg, Seengen, Amriswil, Rapperswil, Uetikon, Erlenbach, Neuenburg — es würde zuweit führen, alle Sektionen zu nennen. Doch, ich möchte speziell *warm betonen,* daß wir diejenigen Sektionen, die nicht in der Lage waren, so große Beiträge zu steuern, ebenfalls so dankbar zu schätzen wissen, wie die andern.

Es haftet ihnen die gleiche *Herzlichkeit,* die gleiche *Hilfsbereitschaft* und die gleiche *Opferwilligkeit* an, und wir alle wissen: Das Bargeld in den Sektionen ist rar und jede hat für ihre eigenen Bedürfnisse vollauf Sorgen genug.

Das solidarische Einstehen aller Sektionen und des Schweizervolkes ermöglichte es, daß 4500 Familien bedacht werden konnten, sowie zirka 70 arme, frierende Menschen, Handwerksburschen, Arbeitslose, die direkt bei der Sammelstelle Hilfe suchten und dort ganz oder teilweise eingekleidet wurden.

Man konnte auch mit den Vergabungen viel weitergehen, als im Anfange angenommen werden durfte.

Aber ebenso, wie sich die Spender in erfreulicher Weise häuften, trafen in fast besorgniserregender Weise die Bittgesuche aus allen Richtungen ein, die behördlicherseits empfohlen, oder doch so glaubwürdig und von armen Müttern selbst geschrieben waren, daß deren Inhalt auf alles andere als auf Wohlstand schließen ließ.

Mag aber irgendwo ein Irrtum unterlaufen sein, daß Unbefugte ein Paket erhalten haben, so ist das mißbrauchte Güte, welchem Geschehen bei einer so umfangreichen Aktion nicht restlos beizukommen ist.

Um gerade diesem Uebelstande vorzukommen und eine möglichst gerechte Verteilung innezuhalten, sind wir in den Kantonen Wallis und Tessin direkt an die Kantonsregierungen gelangt, mit dem Ersuchen, uns in ihren Berggemeinden die Ermittlungen der bedürftigsten Familien selbst zuzustellen.

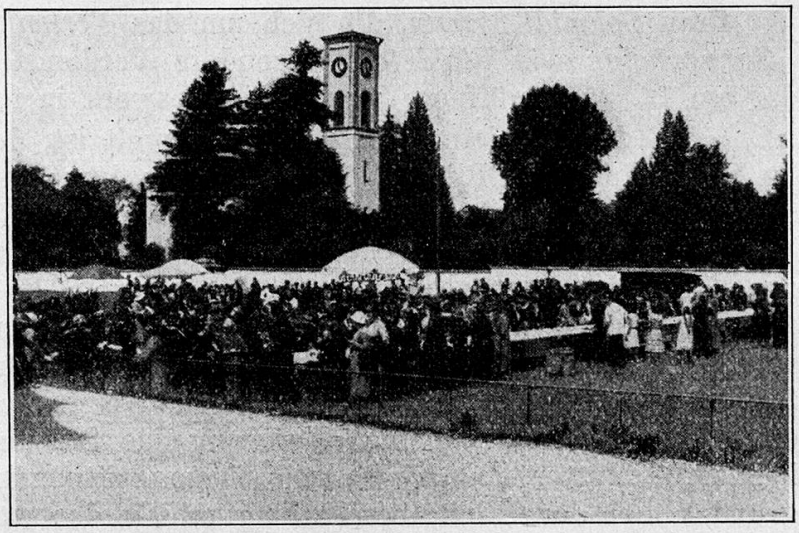
Nach diesen Angaben wurde dann jedes Paket den Familienangehörigen gemäß ganz individuell und mit Liebe zusammengestellt.

Aus den Bareingängen wurde fast ausschließlich Bettwäsche angeschafft und ungezählte von dürftigen Lagerstätten, Wiegen und Kindsbettchen erhielten neue, saubere Wäschestücke, sowie für ältere und speziell kranke Leute ein großes Quantum Wolldecken abgegeben werden konnte. Erwartende Frauen erhielten reichlich Säuglingswäsche; ein riesiges Quantum Schuhe, Ueber- und Unterkleider aller Art wanderte in die Berge.

Auch wertvolle literarische Beilagen, gestiftet von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, sowie von Fräulein Christina Künzli, Zizers, und vom Verein für Verbreitung guter Schriften brachten willkommene seelische Nahrung in Haus und Hütte.

Wo Kinder waren, langte es überall noch zu etwas Spielzeug und Süßigkeiten. — Dörrobst, Kaffee, Zigarren, Tabak, Teigwaren, Dr. Wander-Präparate, Biskuit, sie alle erhöhten, nebst einem Tannenzweig und einer gediegenen, herzlichen Weihnachtskarte vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, die festliche Stimmung der Paketempfänger.

Nach Neujahr bis Ende März wurden noch über 1200 Pakete von gleichem Ausmaße abgesandt, da noch sehr viele Gaben kurz vor Weihnachten und auch nachher eintrafen. Am 1. April wurde die Aktion als abgeschlossen erklärt.



Teepause auf dem Platz des Sekundarschulhauses

Die Durchführung benötigte vollständig ein halbes Jahr intensive Arbeit. — Es liegen aber schon wieder Hunderte von neuen Bittgesuchen da, denen für diesmal nicht entsprochen werden konnte.

Liebe Frauen, ich glaube Euern warmen Pulsschlag für das Bergvolk zu fühlen, wenn ich annehme, daß Ihr, wenn in einem Abstand von zirka zwei Jahren alles wieder unter die Fahne: « Für unser Bergvolk » gerufen wird, und wir die andere Hälfte der vorgesehenen Bergkantone beschenken wollen, Ihr wieder mit ebensolcher Kraft und Gebefreudigkeit dem Rufe folgt.

Helferinnen wollen wir sein, Schwestern den Armen und Bedrängten. « Für unser Bergvolk », dieser Ruf ist einverleibt im Arbeitsfelde der Gemeinnützigen und soll in alle Zukunft hochgehalten werden.

Hier, diese duftenden Alpenrosen, sie sind ein Tribut der Dankbarkeit, der Liebe, der Treue. Viele Berglerfamilien haben sie freudig zusammengetragen zu unserm Festtag, der jährlich, wie ein Symbol, in die Zeit der Alpenrosen fällt. Ihre Blumenseelen atmen Heimatluft und jeder Kelch ist inbrunstvoll mit Dankbarkeit gefüllt. Sie bringen den Gruß: « Von unserm Bergvolk! » und wir rufen mit ganzer Seele hinauf in die Berge: « Für unser Bergvolk! »

Für unser Bergvolk wollen wir auch in Zukunft einstehen, hilfbereit und tatkräftig. »

## Revisionsbericht über die Rechnungsführung der Hilfsaktion für die Bergbevölkerung im Winter 1931/32.

Die Unterzeichneten haben am heutigen Tage Einsicht genommen in die Rechnungsführung und Schlußabrechnung, sie haben verschiedene Stichproben vorgenommen. Belege und Eintragungen stimmten überall, die Rechnungsführung ist vorbildlich. Sie beantragen der Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins Genehmigung der Rechnung unter Déchargeerteilung an die Rechnungsstellerin.

Die Revisorinnen benützen gerne die Gelegenheit, Frau Landammann Zgraggen, wie ihrer ganzen Familie, den wärmsten Dank auszusprechen für die riesige Arbeit, die sie wochenlang vom frühen Morgen bis tief in die Nacht unter uneigennütziger Hintansetzung aller eigenen Bedürfnisse und Wünsche leisteten, unermüdlich im Gedanken an die Freude, die sie in die kahlen Häuser der bedürftigen Bergbevölkerung brachten.

*Luzern,* den 25. Juni 1932.

Frau Dr. *Gelpke.*
Frau *M. Blattner-Amrein.*

Frau *Schmidt-Stamm,* die sich um das *Ferienheim für Mutter und Kind, « Sonnenhalde » in Waldstatt,* besondere Verdienste erworben, ließ sich über das am 12. Juni eröffnete jüngste Vereinswerk in folgender Weise hören:

« Auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit ist, der Jahreszeit entsprechend, im Monat Juni eine Blüte aufgegangen, die durch ihre Lieblichkeit alle, die sie sehen, erfreuen möchte. Naturgemäß ist aber auch diese Blüte bestimmt, zur Frucht heranzureifen, um ungezählte ermüdete Menschen zu erquicken und neuen Lebensmut zu schenken.

Sie alle haben vor drei Jahren in Schaffhausen der Anfrage der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, bei der Schaffung eines Ferienheimes für Mütter mit Kindern mitzuhelfen, mit Begeisterung beigestimmt. — Als erstes wurde von den beiden Vereinen eine Stiftung « Schweizerische Ferienheime für Mutter und Kind » mit einem Stiftungskapital von Fr. 25,000 gegründet. Bei der Kapitalbeschaffung erhielt der männliche Partner den Vortritt, während galanterweise die Frauen zwei Mitglieder mehr als die Männer in den Stiftungsrat wählen durften. Nach langem, mühevollem Suchen fand sich im Hause am Stoß in Waldstatt ein Objekt, das nach den nötigen baulichen Veränderungen an Lage und Räumlichkeiten den vielseitigen Wünschen, die an ein solches Heim gestellt werden müssen, entsprechen konnte. Das Haus, das 1912 als Stickerheim erbaut wurde, kostete Fr. 41,000. — Zur Abrundung des Gartenareals benötigte man noch 5100 m² Land, gleich Fr. 19,000. — Die Umbauten, Erstellung einer Küche mit den erforderlichen Nebenräumen im Erdgeschoß, zweier Terrassen, Zentralheizung, Wasser, elektrisches Licht, zwei Boiler, Toiletteneinrichtungen mit fließendem Wasser in allen Schlafzimmern, Badegelegenheit für Erwachsene und Kinder, Gartenanlage usw., kamen mit der Möblierung auf weitere Fr. 60,000 zu stehen. Es ist somit mit einem Kostenaufwand von mindestens Fr. 120,000 zu rechnen. Ohne das weitestgehende Entgegenkommen der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hätte, bei den heutigen Zeitverhältnissen, eine solche Ausgabe kaum gewagt werden dürfen. Nun aber steht das Heim vollendet und empfangsbereit da und wir haben alle Ursache, uns darüber zu freuen. Der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, die großzügig mit Rat und Tat für das Zustandekommen dieses neuesten sozialen Werkes eingetreten ist, sind wir von Herzen dankbar. Ebenso hoch wie die finanzielle Hilfe ist die harmonische Zusammenarbeit der Vertreter der beiden Vereinigungen einzuschätzen. Nur zu selten verbinden sich Männer und Frauen zu gemeinsamem Handeln in öffentlichen Angelegenheiten. Wo aber der Versuch gewagt wird, geschieht es sicherlich meist zur gegenseitigen Zufriedenheit und zum Vorteil der Sache. — Aber auch allen Sektionen und einzelnen Gönnerinnen, die durch ihre Spenden die finanzielle Mithilfe des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins an dieser schönen Aufgabe ermöglichten, gebührt aufrichtiger, warmer Dank. Gerne hoffen wir, daß viele Besucherinnen der heutigen Hauptversammlung sich morgen auch noch nach dem schönen Waldstatt bemühen werden, um sich diese neueste Institution anzusehen. In der Hauptsache fällt es ja auch uns Frauen zu, unter den in Frage kommenden Müttern eine fruchtbare Propaganda für das Ferienheim zu machen. Sehen sie sich die « Sonnenhalde » an und vergewissern sie sich, daß im herrlichen Appenzellerländli, im heimeligen Haus und bei guter Verpflegung die gewünschte Gelegenheit geboten wird, neue Kräfte für Leib und Seele zu sammeln. Die Preise sind bescheiden. Mütter bezahlen täglich Fr. 4—5

und für die Kleinen, deren Betreuung dem geschulten Pflegepersonal obliegt, gilt die Taxe von Fr. 2—3 täglich. Aehnliche Bedingungen stellt auch Fräulein Didi Blumer, die dem Bedürfnis der Zeit entsprechend, in ihrer gutgeleiteten Frauenschule in Neukirch a. d. Thur einer kleinern Zahl Mütter mit Kindern herrlichen Ferienaufenthalt bietet. — Aber auch der Bemühungen der Sektion Lausanne, die gleich nach dem Beschluß in Schaffhausen sich an die Aufgabe der Ferienversorgung von Familienmüttern mit ihren Kleinsten heranmachte, sei hier ehrend gedacht. Erfreulich ist es, zu wissen, daß bereits mehrere große und kleine Gäste in der « Sonnenhalde » in Waldstatt eingezogen sind und unter dem Einfluß der gesunden Luft und guten Verpflegung sich täglich wohler fühlen. Zahlreiche Anmeldungen und Anfragen lassen auf Vollbetrieb während des Sommers schließen. — Ferienheime für Mutter und Kind zu errichten, ist eine notwendige, schöne, aber nicht eben leicht durchzuführende, soziale Aufgabe. Möge es der treubesorgten Leiterin der « Sonnenhalde » und ihren Gehilfinnen gelingen, sie im Sinne der Stiftung und zum Segen recht vieler Mütter und Kinder zu lösen. »

* * *

Es folgten *die Berichte* über die *Gartenbauschule Niederlenz* (Referentin : Frau *Soder*), *Haushaltungsschule Lenzburg* (Referentin : Frau *Roth-Henzi*), *Pflegerinnenschule mit Frauenspital, Zürich* (Referentin : Frau Dr. med. *Hedinger*), *Tuberkulosebekämpfung* (Referentin : Frau *Schmidt-Stamm*), *Kinder- und Frauenschutz* (Referentin: Frau *Aerne-Bünzli*), *Unentgeltliche Kinderversorgung* (Referentin : Fräulein *Martha Burkhardt*), *Brautstiftung* (Referentin : Fräulein *Sand*), *Diplomierung treuer Hausangestellter* (Referentin : Frau *Stierlin*). Diese Berichte werden in üblicher Weise im « Zentralblatt » erscheinen.

**Die Pause.**

Wohlverdient war die Pause, die um 11 Uhr eingeschaltet wurde. Gerne folgte man der Einladung der Frauen von Rapperswil zu einer Erfrischung auf dem nahen Platz des Sekundarschulhauses. Reizend zeigte sich da alles angeordnet : Ein Riesenbüfett unter freiem Himmel ! Die Sonne lachte in gefüllte Teegläser hinein; auf Tellerchen lockten Bratwürste, Brötchen, Biskuits. Wie das schmeckte im Schattenschutz der bunten Gartenschirme ! Und so zwanglos ging es zu. Da und dort traf man ein wohlbekanntes liebes Gesicht, das an jeder Jahresversammlung getreulich wiederkehrt. Man drückt sich die Hand, tauscht ein paar Worte und fühlt sich verbunden im Geiste unseres Vereins. Einen hübschen Anblick bot von der Vortreppe des Schulhauses aus dies Gewimmel der Hunderte von plaudernden und schmausenden Frauen ! — Eine halbe Stunde — und schon lag der Platz wieder leer da, leer die Gläser, leer das Büfett, aber im Herzen der Erquickten war ein Feuerchen der Dankbarkeit entfacht für die genossene liebevolle Fürsorge der Frauen aus der Rosenstadt.

Nach der Pause kehrte man in die Kirche zurück, um noch einige Traktanden zu erledigen. Herzlich danken wir Frau Glättli, daß sie unserm Gesuch Folge leistete und trotz des schweren Leides, das sie durch den kurz zuvor erfolgten Hinschied ihrer trefflichen Frau Mutter erfahren hat, nach Rapperswil kam, um über

**die Statutenrevision**

zu referieren.

Gemäß den Vorschlägen der Sektionen hatte sich die folgende *Kommission für die Statutenrevision* gebildet :

*Präsidentin:* Frau Glättli-Graf; weitere Mitglieder: Frau Regierungsrat Béguin, Neuenburg, Frau Favre, Biel, Frl. Mützenberg, Spiez, als Stellvertreterin von Frl. Wirth, Interlaken, Frau Läuchli-Coradi, Aarau, Frau Gelpke, Luzern, Frau Müller, St. Gallen, Frau Strub, Montreux und als Vertreterinnen des Zentralvorstandes: Frau Schmid-Fehr, Basel, Frau Merz, Bern.

Nachdem sich die Jahresversammlung 1931 in Neuenburg für die Einführung *des Stimmrechts der Delegierten der Sektionen* erklärt hatte, gelangte die Kommission an ihrer Sitzung am 26. Juli in Zürich *zu dem einstimmigen Antrag, es sei das Stimmrecht der Delegierten in folgender Weise in den Statuten* zu regeln:

§ 11 der Statuten des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins: « Das Stimmrecht in Vereinsgeschäften gemäß § 10 wird durch die Delegierten der Sektionen und die Mitglieder des Vorstandes ausgeübt. Jeder Sektion bis und mit 100 Mitgliedern steht *eine* Stimme zu, für je 100 weitere Mitglieder haben die Sektionen Anrecht auf *eine* weitere Stimme bis zur Zahl von fünf Stimmen. Kollektivmitglieder haben *eine* Stimme.

Eine Delegierte kann höchstens *drei* Stimmen ihrer Sektion vertreten. »

§ 12. « Bei Wahlen und Abstimmungen gilt das absolute Mehr der abgegebenen Stimmen; bei gleicher Stimmenzahl gibt die Vorsitzende den Stichentscheid. »

In kurzer Diskussion wurden noch andere Vorschläge für die Ausführung des Delegiertenstimmrechtes gemacht, die zuvor von der Kommission auch schon erwogen, aber fallen gelassen worden waren. Zur Annahme gelangte ein Ordnungsantrag, *es sei der Vorschlag der Kommission für die Statutenrevision an die Sektionen zu weisen mit der Einladung, sich dazu zu äußern und eventuell andere Vorschläge an die Kommission zu leiten, die dann die endgültige Fassung aufzustellen hätte. Die Sektionen werden somit eingeladen, bis Ende dieses Jahres, das heißt bis 31. Dezember 1932, zum Vorschlag der Kommission Stellung zu nehmen, eventuell Abänderungsanträge zu machen. Bei Sektionen, die bis zum genannten Zeitpunkt nichts von sich hören lassen, nimmt die Kommission an, daß sie mit dem vorliegenden Antrag einverstanden sind. Vorschläge der Sektionen sind an Frau Sophie Glättli-Graf, Präsidentin der Sektion Zürich, Trittligasse, Zürich, zu senden.*

## Wahlen.

Laut Protokoll der Jahresversammlung vollzogen sich die statutengemäß für eine Periode von drei Jahren vorzunehmenden Wahlen folgendermaßen:

« Nach dem Vorschlage des Vorstandes werden in die *Krankenpflegekommission der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich* an Stelle der zurückgetretenen Mitglieder Frau Dr. Zellweger, Frau Dr. Fischer, Frl. Dr. Tobler, Frau Prior-Prior und Frau v. Sprecher je einzeln und einstimmig gewählt: Frl. Dr. Luginbühl, Basel, Frau v. Mandach, Schaffhausen, Schwester Emmy Gsell, Affoltern am Albis, Frl. Martha Wildi, Aarau und Frau Prof. Bernheim, Zürich. — Die übrigen Mitglieder der Krankenpflegekommission mit den letztes Jahr auf ein Jahr gewählten Mitgliedern Frau Dr. Hediger, Frau Dr. Hämmerli und Frau Dr. Homberger werden alle einstimmig wieder gewählt. — In die *Diplomierungskommission* wird einstimmig Frau Ruff-Füchslin in Zürich neu gewählt.

Da die Amtsdauer des Zentralvorstandes abgelaufen ist, muß auch der Vorstand neu gewählt werden. Frl. Bürkli, Präsidentin der Sektion Rapperswil, übernimmt die Leitung des Wahlgeschäftes und teilt der Versammlung, nach Abtreten des Vorstandes, mit, daß Frl. Trüssel im Vorstande die bestimmte Absicht geäußert hat, das Präsidium niederzulegen, daß sie aber, auf die Vorstellungen des Vorstandes hin, dem diese Erklärung ganz unerwartet kam, sich entschlossen hat, eine eventuelle Wahl als Präsidentin wieder anzunehmen, bis die Frage ihrer Nachfolge im Vorstande sich abgeklärt haben wird, längstens auf *ein* Jahr. — Nach kurzem Ausscheiden des Vorstandes aus der Versammlung teilt Frl. Bürkli diesem mit, daß sämtliche Mitglieder einstimmig auf eine neue Amtsdauer wieder gewählt worden sind und Frl. Trüssel mit Akklamation auf ein weiteres Jahr als Präsidentin bestätigt wurde. Frl. Trüssel, die beim Wiedereintritt mit herzlichem Beifall begrüßt wird, dankt in ihrem Namen und im Namen des ganzen Vorstandes herzlich für die ehrenvolle Wiederwahl. Den leider wegen Krankheit abwesenden Mitgliedern des Vorstandes, Frau Dr. Rohr, Frau v. Waldkirch und Frl. Zehnder wird ihre Wiederwahl mit den besten Grüßen der Versammlung telegraphisch mitgeteilt. »

### Beiträge aus der Zentralkasse.

Einstimmig beschloß die Versammlung gemäß den Anträgen des Vorstandes folgende Beiträge aus der Zentralkasse:

Fr. 1500 der Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Frauenspital Zürich.
» 1500 der Gartenbauschule Niederlenz.
» 1500 der Haushaltungsschule Lenzburg.
» 600 der unentgeltlichen Kinderversorgung.
» 100 der Sektion Wolfwil für einen Gemüsebaukurs.
» 100 der Sektion Lausanne für ihr Ferienheim für Mutter und Kind.

### Der Ort der nächsten Generalversammlung.

wurde noch nicht bestimmt, doch ist ein sehr schönes Projekt aufgetaucht, über das nach erfolgter Abklärung eine Mitteilung im « Zentralblatt » Aufschluß geben wird. *Damit war die Traktandenliste erschöpft.*

Einige Anregungen, die unter **Verschiedenes** laut werden wollten, mußten auf die Bekanntgabe verzichten, denn im Hotel Schwanen warteten der Koch und sein Stab sehnsüchtig auf die riesige Gästeschar.

Die Zentralpräsidentin schloß den ersten Teil der Jahresversammlung mit herzlichem Dank an Referentinnen und Votantinnen und an den Kirchenrat, der dem Verein sein schönes Gotteshaus zur Verfügung gestellt hatte.

### Das offizielle Bankett im Hotel Schwanen.

Es war etwas nach 2 Uhr geworden, bis sich die ganze große Gesellschaft in den drei hintereinander liegenden Sälen niedergelassen hatte. Da glühten nun als festlicher Tafelschmuck die auf der Stadtväter Geheiß in den Anlagen geschnittenen Wappenblumen der Rosenstadt. Es begann der Reigen der Reden; der Lautverstärker trat in Funktion — ob aber jedes Wort, jeder Gedanke der wohldurchdachten Ansprachen bis zum hintersten Sitzplatz gedrungen, wir glauben es nicht. Es klang da manch anerkennend herzliches Wort für gemeinnützige Frauenarbeit, kein Wunder, in Rapperswil, wo die Redner sich ihr

bestes Urteil in nächster Nähe bilden können. Und wenn einer der Herren auf das Wirken der Sektion Rapperswil unter der Führung ihrer bewährten Präsidentin humoristisch den bekannten Spruch Friedrich des Großen anwandte: « L'Etat, c'est moi », dann betraf das nicht absolutistische Gelüste; denn man weiß ja aus der politischen Geschichte, daß in der Heimatstadt Theodor Curtis ein echt demokratischer Geist weht, der sicherlich auch die gemeinnützige Frauenarbeit beseelt.

Frl. *Nanny Bürkli,* die Präsidentin der Sektion Rapperswil-Jona, begrüßte die große Frauengemeinde. Im Namen der Schul- und Kirchenbehörden, des Ortsverwaltungsrats, der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, des Bundes schweizerischer Frauenvereine ließen sich die Herren Dr. *Gmür,* Dr. *Gaudy,* Dr. *Gwalter* und Frau *Mettler* (St. Gallen), hören.

Telegramme, welche die Grüße Abwesender überbrachten, wurden verlesen, so u. a. von Frau Rohr-Rothpletz, Aarau, dem rührigen Mitglied des Zentralvorstandes. Die 25. Schweizerische Armenpfleger-Konferenz in Zürich entbot den gemeinnützigen Frauen, die in der Armenfürsorge in so wirksamer Weise mithelfen, herzliche Grüße und Wünsche für ihre Tagung und für ihre fernere gemeinnützige Tätigkeit und *hofft, daß immer mehr Frauen in die Armenpflege gewählt werden.* (Unterzeichnet vom Aktuar Pfr. Wild.)

Eine recht heitere Note brachte das folgende Telegramm der « *gemeinnützigen Ehemänner* » von Biel in die Tafelgesellschaft:

« Von fröhlicher Fahrt ins Bündnerland,
Den gemeinnützigen Frauen nah verwandt,
Senden an Euch, die mit gütigen Händen
Jahrein, jahraus nur Liebe spenden,
Euch tapferen Frauen, lieblich zu schauen,
Gruß und Glückwunsch zu Weg und Ziel,
Zehn einsame Ehemänner aus Biel. »

Dankbar nahmen die Banketteilnehmerinnen eine Nummer der Rapperswiler Zeitung « Die Linth » entgegen, in welcher dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein in einem gediegenen Leitartikel eine feine Ehrung erwiesen war. Es wurde darin das Gedächtnis wachgerufen an † Frau Höfliger-Fornaro, die Gründerin und langjährige Präsidentin der Sektion Rapperswil-Jona, das hochverdiente Mitglied des Zentralvorstandes. Ein Blumengruß auf ihrer Grabstätte zeugte am 27. Juni 1932 davon, daß ihre Sektion und der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein ehrend der edeln Frau gedachten.

Noch hatten sich mehrere Redner und Rednerinnen zum Worte gemeldet, Anregungen und eine Resolution waren geplant, da rief die vorgerückte Stunde mahnend zum Vortrag von Dr. *Fritz Wartenweiler* über

**« Unsere Zeit und die Jugend. »**

Als Dr. *Wartenweiler* am Schluß seiner gedankenvollen, eigenartigen Darbietung das Beresinalied anstimmte, da fiel die ganze Frauenlandsgemeinde ein:

Unser Leben gleicht der Reise
Eines Wandrers in der Nacht;
Jeder hat in seinem Gleise
Etwas, das ihm Kummer macht...

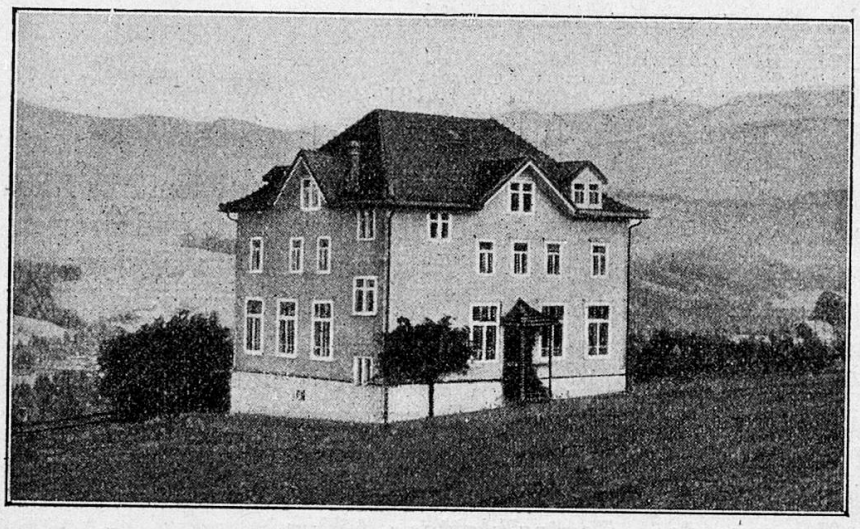
... Mutig, mutig, liebe Brüder,
Gebt die bangen Sorgen auf,
Morgen geht die Sonne wieder
Freundlich an dem Himmel auf.

Die Versammlung empfand das offenbar als den stimmungsvollen Abschluß der Tagung. Alles erhob sich als die letzte Strophe verklungen war und drängte zu den Ausgängen. Vergessen war, daß es im Programm hieß: *Diskussion,* aber man sah am Vorstandstisch ein, daß der Strom nicht mehr aufzuhalten war. — Fünf Uhr abends — den ganzen Tag Reden — und draußen lag die Sonne über dem See! Bald glitten Nachen und Motorboot über den Wasserspiegel, Pilgerfahrten zur Ufenau und um den Kapuzinerspitz wurden unternommen. Der Lindenhof empfing Gäste und ließ ahnen, wie schön es sein muß, wenn da oben ein Freilichtspiel vor sich geht. *(Der Vortrag von Dr. Wartenweiler wird die nächste Nummer des « Zentralblattes » füllen.)*

## Gemütliche Abendstunden.

Schon am Vorabend der Jahresversammlung empfingen die Frauen von Rapperswil bereits eingetroffene auswärtige Vereinsangehörige, sowie den Zentralvorstand im Hotel Schwanen. Beim gemeinsamen Abendessen entbot Herr Gemeindeammann Helbling dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein einen gedankenreichen Willkommgruß in seiner Heimatstadt. Daß er sogar Homer und Heraklit zitierte, um fortschrittliches Frauenstreben und Frauenarbeit im Dienste der Oeffentlichkeit zu feiern, das hat uns gar sehr gefreut; wir hoffen, daß sich seine frauenfreundlichen Ausblicke in die Zukunft bald erwahren. Die Zentralpräsidentin, Fräulein Bertha Trüssel, dankte herzlich für die gastfreie Aufnahme unseres großen Vereins in der wunderschönen alten Grafenstadt. Ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm rollte sich ab. Die Trachtenvereinigung der jungen Rapperswilerinnen, die schon am Bahnhof die Gäste begrüßt und zum Ziel geleitet hatte, entfaltete nun die mannigfachsten künstlerischen Talente. Die vornehme Bürgerinnentracht mit der Radhaube erweckte allgemeine Bewunderung und verlieh dem Abend ein bodenständiges Gepräge. Feine gesangliche Darbietungen unter der rühmlichst bekannten Leitung von Herrn Direktor Oser boten hohen Genuß. Es ergingen sich die Rosenstädterinnen, stilvoll von Frau Ros dirigiert, in einem graziösen Rosenreigen. Ein harmloser, hübscher Schwank belebte die Bühne. Zwischenhinein hatte man die herzliche Freude, liebe tüchtige Rapperswiler Frauen kennenzulernen, die in ihrer Sektion vorbildliche Arbeit leisten. Man bedauerte nur, daß nicht Zeit blieb, sich mit den Unternehmen des Rapperswiler Frauenvereins näher bekanntzumachen. Wie gerne wäre man auch zum schönen Heim der Präsidentin der Kommission für die unentgeltliche Kinderversorgung hinangepilgert. Ueberhaupt Rapperswil! Wieviel hätte man da noch beschauen mögen! Doch man gab den Teilnehmerinnen ja nicht ohne Absicht den Prospekt mit dem Burgenbild mit auf den Weg; der wird unfehlbar viele zur Wiederkehr locken und zu längerm Verweilen in der Stadt, die in seltenem Ausmaße Reize der Natur und Reminiszenzen einer bewegten Vergangenheit vereinigt!

Am Abend nach der Jahresversammlung ließen es sich die Rapperswilerinnen nicht nehmen, für die Zurückbleibenden nochmals ihr Unterhaltungsprogramm abzuwickeln. *Wie dankbar sind wir der Sektion Rapperswil und*



Ferienheim Sonnenhalde, Waldstatt

*allen ihren Helferinnen für die treffliche Vorbereitung und Durchführung der Jahresversammlung 1932;* sie haben da eine große organisatorische Arbeit geleistet; denn es ist wahrlich keine kleine Aufgabe, 600 Frauen zu betreuen. Doch es gelang. Das System der eintägigen Jahresversammlung hat sich für Rapperswil bewährt. Mögen die Frauen der Rosenstadt ihre beste Genugtuung darin finden, daß es etwas Schönes und Gutes ist, eine solche Frauenlandsgemeinde unter der Parole gemeinnützigen Wirkens zu vereinen und zu neuem Tun zu begeistern!

## Der Ausflug nach Waldstatt

zum Ferienheim für Mutter und Kind fand nur eine verhältnismäßig kleine Teilnehmerinnenschar. Es war eine reizende Fahrt durch das von Heuduft erfüllte Appenzellerländchen bis hinan zum Stoß, an dessen Hang sich das Haus zur « Sonnenhalde » anlehnt. Frau Schmidt hat der Jahresversammlung nicht zuviel Rühmendes von dem neuen Vereinswerk erzählt. Die Wanderung durch die hellen, sonnigen Wohnräume, durch die Küche, die Waschküche, die Badezimmer, die alle mit soviel Liebe und Verständnis ihrem Zweck angepaßt sind, erfüllte mit heller Freude. Wie hübsch das Kinderspielzimmer mit seinen Tischchen, Stühlchen, den Spielzeugschränken, wie traulich der holzgetäfelte Speisesaal mit dem angegliederten Sälchen. Leise, behutsam schauen wir in ein Kinderschlafzimmer hinein, in dem eben das Mittagsschläfchen absolviert wird. — In einem obern Stockwerk wohnen wir dem Erwachen einer kleinen Prinzessin im schneeweißen Bettchen bei, die verwundert die Eindringlinge in ihr intimes Reich mustert. — Von allen Seiten regiert die Sonne in das Haus herein

Während der Erfrischung

und rechtfertigt seinen Namen. Drunten auf dem Vorplatz steht im Schutz einer Tanne das Gitterwerk, in dessen Geviert eines der Gästchen Gehübungen macht. Weiter oben an der Halde haben sich erholungsbedürftige Mütter behaglich lesend auf den Rasen hingestreckt und finden es herrlich, ihre Kleinen indessen in der treuen Hut der Kindergärtnerin zu wissen! — Gewiß, das Heim bietet alle innere und äußere Gewähr für die Erholung von Mutter und Kind. Man muß nur wünschen, daß es sich immerfort bevölkere und so seine Aufgabe in vollem Umfang erfüllen kann. *J. Merz.*

## Präsenzliste der Jahresversammlung in Rapperswil

**Kanton Aargau.** *Aarau:* Frau M. Fahrländer; Frau Prior-Prior; Frau Irma Hablützel; Frl. Marthe Wildi. *Aarburg:* Frau Riniker-Dietschi; Frau Pfarrer Spahn. *Baden:* Frau E. Meyer-Rohner; Frau H. Heuer. *Brugg:* Frau Riniker-Zulauf; Frau Froelich-Zollinger. *Mellingen:* Frau Dr. Biland; Frau Huber; Frl. S. Huber. *Menziken:* Frau Laeubli-Weber; Frau Alice Vogt. *Reinach:* Frau Haerry-Bossard; Frau Marg. Kesselring. *Seon:* Frau O. Müller-Glatthaar. *Windisch:* Frau Keller-Werder; Schwester Mélanie Keller. *Zofingen:* Frau Aeschbach-Walti; Frau C. Bauer-Schwarz; Frau Marg. Bolliger; Frau M. Hunkeler-Haefliger; Frau L. Iseli; Frau L. Rudin; Frau B. Steinegger-Ritter; Frau Suter-Hofer; Frau O. Wüthrich-Schibli; Frau S. Zimmerlin.

**Kanton Appenzell.** *Heiden:* Frau O. Alder; Frau Niederer-Fenk. *Speicher:* Frau Schläpfer-Altherr. *Trogen:* Frau Sonderegger.

**Kanton Basel-Stadt.** *Basel:* Frau Burckhardt-Matzinger; Frau Fredenhagen-Lüscher; Schwester Louise Probst; Frl. Martha Ringier; Frau E. Schmid-Fehr; Frau J. von Speyr; Frau Helene Widmer.

**Kanton Bern.** *Bern:* Frau J. Biberstein; Frl. Marie Kistler; Frau R. Locher-Buri; Frau Julie Merz; Frl. Bertha Trüssel. *Hilterfingen:* Frau O. Herzog. *Hindelbank:* Frau Meyer-Witschi, Bäriswil; Frau B. Witschi. *Interlaken:* Frau A. Bieri-Jost; Frl. B. Wirth. *Langenthal:* Frl. M. Geiser; Frau M. Steiger; Frau E. Obrist-Schmid. *Langnau:* Frau M. Egger-Baur; Frau Fankhauser; Frau Joost-Lauterburg. *Münsingen:* Fr. M. Emch. *Nidau:* Frau F. Asper. *Steffisburg:* Frau E. Hopf; Frau E. Schüpbach-Heller. *Thun:* Frau L. Dannegger; Frau J. Studer; Frau Dr. Trog.

**Kanton Glarus.** *Glarus:* Frau Pfarrer Burckhardt; Frau J. Trümpy. *Luchsingen:* Frau Walcher. *Schwanden:* Frau Tschudi-Freuler.

**Kanton Graubünden.** *Chur:* Frau B. Batanjer-v. Ott; Frau Marie Heinrich; Frl. C. v. Jecklin. *Davos:* Frau M. Bauer-Sigrist; Frau Dr. Branger; Frau Buol-Stiffler; Frau J. Höfer-Arni; Frau Fartha Schmidt; Frau Stiffler-Vetsch. *Samaden:* Frau Trizoni.

**Kanton Luzern.** *Emmen:* Frau Brunner-Bühlmann; Frl. Marie Häfliger; Frau E. Hauser-Liniger; Frau Suter-Bühlmann; Frau Suter-Nick. *Luzern:* Frau Blattner-Amrein; Frau M. Bohren; Frau M. Bucher-Allgäuer; Frau Dr. Diem; Frau Fischer Ruf; Frau Dr. Gelpke; Frau E. Hauser; Frau A. Hindermann; Frau L. Rupp-Fischer; Frau Stierlin-Dietler; Frau E. Wickart; Frau Th. Wyler-Dreifuss.

**Kanton Neuenburg.** *Neuenburg:* Frau M. Béguin; Frl. Marie Tribolet.

**Kanton Nidwalden.** *Hergiswil:* Frau Math. Amstad; Frau Blättler, Nußbaumen; Frau Fr. Blättler; Frau Bucher; Frau Erni-Blättler; Frau Huser-Weber; Frau Kaiser; Frau E. Keßler-Rellstab; Frau B. von Moos-Zgraggen; Frau B. Z'graggen; Frau E. Zgraggen-Odermatt.

**Kanton St. Gallen.** *Ebnat-Kappel:* Frau Helene Kopp. *Flawil:* Frau Dr. Boesch; Frau L. Grob-Meyer; Frau Hartmann-Steiger; Frau Keel; Frau M. Lauchenauer; Frau Nef-Zingg; Frau Pfarrer Trüb; Frau Walser-Specht. *Gommiswald:* Frau Berweger; Frau C. Letsch. *Gossau:* Frau Bietenholz-Kupper; Frl. J. Florin; Frau L. Isler; Frau Stahl-Hefti. *Jona:* Frau Höhn; Frau Rüegg-Brandenberger; Frau Stiefel-Diener; Frau Dr. S. Stier; Frau Weber; Herr E. Wettenschwiler; Frau E. Wettenschwiler. *Kaltbrunn:* Frau H. Schlegel; Frau B. Wiget. *Kempraten:* Frau

Helbling-Mäder; Frau Kanter. *Lichtensteig:* Frau L. Bodmer; Frau Pfarrer Breit; Frau B. Niederer-Michel; Frau Rechsteiner-Stahl. *Oberuzwil:* Frau Anderegg-Gröbli; Frau J. Schelling-Kuster; Frau Pfarrer Wohlfender. *Rapperswil:* Frau A. Ackermann; Frau E. Bachmann; Frau C. Baenziger; Frau Direktor L. Brunner; Frau L. Brunner; Frau J. Burkhardt; Frl. Martha Burkhardt; Frl. N. Bürkly; Frau Dr. Curti; Frau A. Custer-Hoenig; Frl. B. Enz; Frl. Lea Fäh; Frau H. Fäh-Nägeli; Frau C. Fravi; Frau Frei; Frau A. Frey-Bodmer; Hr. Dr. Gandy; Frau L. Gasser-Honegger; Frau Gattiker-Tanner; Hr. Dr. Gmür; Frau L. Gwalter-Bühler; Hr. Dr. Gwalter; Frau J. Helbling; Frau J. Helbling-Fäh; Frau A. Helbling-Lieber; Frau W. Hinger; Frau B. Homberger-Renner; Frau A. Hunziker-Bissegger; Frau E. Hutterli-Kunz; Frau R. Jucker; Frau Hilda Kaiser; Frl. H. Klein; Frau E. Klinken-Kistler; Frau Alwina Kölla; Frau B. Küng; Frau J. Kuratle-Schaerer; Frau A. Meyer; Herr J. Möller; Frau G. Naegeli-Maechler; Frau M. Oswald-Harry; Frau M. Roos; Frau Dr. Rudin-Brodbeck; Frau A. Schefer; Frau L. Schkölziger; Frau Schönnenberger; Frau E. von Schultheß; Frau Senn-Schweizer; Frau L. Sprüngli-Gwalter; Frau J. Staehli-Klaesi; Frau Pfarrer Veraguth; Frau J. Vestner-Mäder; Frau C. Vogt-Hefti; Frl. S. Winiger; Frau Emma Wyler. *St. Gallen:* Frl. Mathilde Altherr; Frau B. Aerne-Bünzli; Frau Dr. Gmür-Haefliger; Frau E. Hausknecht; Frau M. Huber-Weigmann; Frau M. Kirchhofer-Engler; Frau G. Maeder-Rohrer; Frau Mettler-Specker; Frau M. Mühlestein-Lutz; Frau L. Müller-Pernet; Frau B. Poo; Frl. E. Sand; Frau Schmidt-Stamm; Frau M. Schuster; Frl. Anna Zollikofer. *Schmerikon:* Frau Boßhard; Frau Schaal. *Uznach:* Frau Boßhard; Frau Hermann; Frl. Lina Hofmann; Frau Howald; Frau L. Isler; Fr. Jörg; Frl. L. Kull; Frau Letsch; Frau A. Morger-Eberhardt; Frau Schmid; Frau Straßmann; Frau Würmli. *Wattwil:* Frau Brunner-Brühlmann; Frau Gasser-Akeret; Frau M. Lanz-Raschle; Frau Muhmenthaler-Dürst; Frau M. Olsen-Tobler; Frau Scherrer-Schärer; Frau Pfarrer Wieser. *Weesen:* Frau Marie Boos-Steiner; Frau Tilde Keller; Frau Cl. Thoma-Falk; Frau Welti-Egli.

**Kanton Schaffhausen.** *Schaffhausen:* Frau M. Peyer-Frey; Frau Dr. Waldmann.

**Kanton Schwyz.** *Schwyz:* Frau Rud. Sidler. *Goldau:* Frau Arnitz; Frau Solari; Frau Steiner; Frau Walker.

**Kanton Solothurn.** *Solothurn:* Frau A. Blaesi; Frau P. Langner-Bleuler; Frau E. Luder-Munzinger; Frau A. v. Vigier-Stocker; Frau B. Walker. *Grenchen:* Frau Dr. Schürer-Schaad. *Wolfwil:* Frau Barrer-Wiß; Frau Bürgi; Frau Niggli.

**Kanton Tessin.** *Lugano:* Schwester Erminia Egli.

**Kanton Thurgau.** *Bachtobel:* Frau B. Tursching-Huber. *Frauenfeld:* Frau M. Kappeler-Stierlin. *Roggwil:* Frau Pfarrer Steger. *Romanshorn:* Frau B. Fischer; Frau Pfarrer Maag; Frau B. Oeschger. *Weinfelden:* Frau L. Diener; Frau Düßli-Kleinmann; Frau B. Ebinger; Frau Dr. Engeli-Rüegg; Frau Gidion; Frau Gubler-Eggmann; Frau Hotz-Grundlehner; Frau L. Schildknecht.

**Kanton Waadt.** *Territet:* M^me^ G. Strub.

**Kanton Zürich.** *Affoltern b. Zürich:* Frau F. Bader-Weidmann; Frau Boßhard. *Altstetten:* Frau A. Hauser-Appenzeller; Frau T. Hauser-Wyßmann; Frau E. Huber-Stolz. *Andelfingen:* Frl. E. Keller. *Bäretswil:* Frau R. Wüest. *Bauma:* Frau Ruggli-Kasser. *Bubikon:* Frau E. Hotz-Küderli. *Dietikon:* Frl. E. Frey; Frau S. Hummel; Frau H. Kälin-Hauser; Frau A. Koch; Frau M. Landis; Frau Paravicini; Frau M. Spengler; Frau H. Suter. *Dübendorf:* Frau M. Rau. *Erlenbach:* Frau R. Egli; Frau Dr. L. Frey-Hablützel; Frau B. Kägi-Weinmann; Frau L. Kaltbrunner; Frau Kaufmann-Weber; Frau Keller-Frey; Frau M. Maron-Howald; Frau E. Meier; Frau Ernst P. Münch; Frau H. Pfister-Aeberli; Frau von Rufs; Frau Schärer-Nußbaumer; Frau Kl. Schwarzenbach-Honegger; Frau L. Wiederkehr; Frau H. Wirz-Siegwart; Frau M. Witzig-Weber; Frau Ziegler-Schärer. *Feldbach:* Frau Dr. Kunz. *Hinwil:* Frau Pfarrer Baer; Frl. El. Benz; Frau S. Honegger-Suter; Frau Hotz-Weber; Frau Marta Hürlimann; Frau Keller, Lehrers, Hadlikon; Frau Bl. Köng-Hotz; Frl. Sus. Letsch; Frau Müdespacher-Suter; Frau Schätti-Baumberger; Frau Sprecher-Faes; Frau O. Wolfensberger; Frau Hedwig Wüest. *Hombrechtikon:* Frau E. Egli-Staub; Frau Gagg-Vogelsang; Frau E. Vögeli-Heß. *Höngg:* Frau Heusser-Job; Frau A. Hiestand-Steiger; Frau Rusterholz; Frl. Marta Spalinger. *Kilchberg:* Frau E. Erny-Ammann; Frau M. Steiger. *Küsnacht:* Frau L. Baumann-Müller; Frau Berchtold-Frymann; Frau M. Dieth; Frau Elliker-Schweiter; Frau Hintermann; Frau S. Keller-Wälti;

Frau Knell-Brunner; Frau M. Linder; Frau H. Pestalozzi-Landolt; Frau Pfister-Süßtrunk; Frau F. Stahel-Hüssy; Frau Staub-Burkhard Frau M. Steiger-Lenggenhager; Frau Suhner-Steiger; Frau E. Süßtrunk; Frau A. Suter-Duttweiler. *Männedorf:* Frau M. Berner; Frl. Bindschedler; Frl. G. Pestalozzi; Frau E. Veith-Ringger. *Meilen.* Frau E. Aeberli-Oetiker; Frau Gertrude Ammann; Frau H. Ammann; Frau H. Ammann-Künzle; Frau M. Brennwald-Wolfensberger; Frau E. Bryner; Frl. B. Buchli; Frau R. Egli-Bebie; Frau Pfarrer Frei; Frau F. Girsberger; Frau M. Glogg-Leemann; Frau Grisch-Lanz; Frau A. Guggenbühl-Leemann; Frau Gisel-Haab; Frau A. Hänni-Schnorf; Frau E. Hardmeier; Frau Hochstraßer-Honegger; Frau Illi; Frau L. Meili-Spörri; Frau F. Schaufelberger; Frau L. Schmid-Leemann; Frau E. Schwarzenbach; Frau Vögeli-Huber; Frau D. Zwicky-Buchli. *Mettmenstetten:* Frau Meili; Frau K. Meili-Baer; Frau L. Vollenweider; Frau Vollenweider; Frau Vontobel. *Niederweningen:* Frau E. Boesch; Frl. H. Bremi; Frau M. Schultheiß; Frau Trüb-Lehmann *Oerlikon:* Frau Heider-Unger; Frau Pfarrer Huber; Frau Joos; Frau Matt-Krafft *Ottenbach:* Frau C. Huggenberg. *Richterswil:* Frl. E. Blattmann; Frl. Anna Homberger; Frl. Frieda Tanner. *Rüschlikon:* Frau Dubs-Stehli; Frl. C. Hitz; Frau M. Tanner-Kronauer; Frau Wiedler-Schärer. *Samstagern:* Frau Oberholzer. *Schlieren:* Frau Hofer; Frau Meier; Frau Weber; Frau E. Wernli. *Stäfa:* Frau M. Baumann; Frl. Elise Boller; Frau Clara Dennler; Frau M. Fierz; Frau Fr. Graf; Frau Leutbecher; Frau E. Lüssi; Frau Oettli; Frau Pfenninger; Frl. L. Reichling; Frau M. Schärer; Frau M. Wyßling. *Sternenberg:* Frau Pfarrer Kofel; Frau Rüegg. *Thalwil:* Frau Pfarrer Bäumle; Frau B. Bruppacher; Frl. B. Friedrich; Frau C. Fritsche; Frau Heß-Kaegi; Frau B. Leuthold; Frau Pfarrer Staub; Frau A. Zehnder-Keller. *Turbenthal:* Frau A. Boller-Guyer; Frau Frey-Boßhard; Frau Guyer-Spalinger; Frau M. Kasser-Ernst; Frau Keller-Jünger; Frau I. Ott-Gubler; Frl. M. Stärkle; Frau Stärkle-Scherrer; Frau Stiefel-Gentsch; Frau M. Walker-Schärer; Frau Weber-Trachsler. *Uerikon:* Frau Wolfensberger-Gwalter. *Uetikon:* Frau Bindschedler-Honegger, Frau Eggli-Knüsli; Frau B. Egli; Frl. J. Flury; Frau Furrer; Frl. Elise Kunz; Frl. F. Kunz; Frau Muschg-Brunner; Frau B. Pfister-Meyer; Frau A. Schnorf-Schlegel; Frl. Maria Steiger; Frau V. Suter-Leuzinger. *Uster:* Frau E. Bachofner-Hoppler; Frau Dr. Stadler-Guyer; Frau Walder-Prêtre; Frau O. Walker-Bartenstein; Frau Zschokke. *Zürich-Wiedikon:* Frau Pfarrer Maurer. *Winterthur:* Frau El. Studer-von Goumoëns. *Zollikon:* Frau Pfarrer Dieth; Frau H. Haauser-Geering; Frau M. Häußer; Frau E. Spinner-Borsari; Frau A. Suter-Rey. *Zürich:* Frau B. Abegg-Braun; Frl. Dr. med. A. Baltischweiler; Frl. Dr. E. N. Baragiola; Frau B. Bernheim-Karrer; Frau Benz-Schmidhauser; Frau Bindschädler; Frau H. Bodmer; Frau Bodmer-Bodmer; Frau Boltshauser-Hotz; Frau F. Brändly-Hofer; Frau Brunies; Frau O. Fehr-Gagg; Frau Freihofer; Frl. Agnes Fries; Frau F. Furrer-Keller; Frau F. Gauchat; Frau Grießer; Frau S. Glättli-Graf; Frau Grimm-Widmer; Frau O. Handschin; Frau O. Handschin; Frau Hasler-Hofer; Frau Ruth Hedinger; Frau Huber-Egolf; Frau F. Huggenberg; Frau Hüni-Oeschger; Frau Hüni-Schultheß; Frl. Nina Hürlimann; Frau Hürlimann-Stocker; Frau Pfarrer Keller; Frau M. Kindler; Frau M. Kindler; Frau Kofmehl-Steiger; Frl. B. Kreis; Frau Kuhn-Raschle; Frau M. Lanz; Frau H. Lesch-Rauschenbach; Frau E. Liechti-Bünzli; Frau L. Marty; Frau Matti-Weber; Frau H. Matti-Weber; Frau E. Nyffenegger; Frau N. Rheinboldt-Schultheß; Frau E. Rihner-Kölliker; Frau Saager; Frau J. Saager; Frau Frida Schenkel; Frau I. Schenkel-Bucher; Frau J. Schneider-Dannegger; Frau Schnorf; Frau O. Sieber-Büchler; Frau A. Suter-Rey; Frau E. Thommen; Frau Ida Treiber; Frau E. Walthard; Frau F. Wolfer; Frau Zigerli; Frau Zinggeler-Näf.

## AUS DEM ZENTRALVORSTAND

Wir haben die Freude, den Eintritt des Frauenvereins *Kirchuster* als Sektion des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zu melden und hießen die Delegierten an der Generalversammlung herzlich willkommen. Präsidentin: Frau Walker-Bartenstein.

Zugleich hat sich auch der Gemeinnützige Frauenverein von *Reiden, Wikon und Umgebung* mit 438 Mitgliedern zur Aufnahme in den Schweizerischen ge-

meinnützigen Frauenverein angemeldet. Präsidentin: Frau Schmid-Widmer. Wir rufen ihnen auch ein herzliches Willkommen zu.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: *Bertha Trüssel.*

## AUS DEN SEKTIONEN

**An die Berner Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.**

*Sehr geehrte Präsidentin!*
*Liebe Vereinsmitglieder!*

Sie haben wohl alle schon gehört, daß im alten Schloß Köniz bei Bern, das eine zeitlang als Blindenanstalt diente, nun ein Heim für schwachbegabte Mädchen entstanden ist, in dem durchschnittlich 40 Mädchen untergebracht sind. Eröffnet wurde das Heim im Jahre 1925 als tiefempfundene Notwendigkeit. Es fehlte bisher an einer Stätte, wo diese von der Natur benachteiligten Mädchen ein Heim fänden, wo mit Liebe und Einsicht die wenigen Gaben gepflegt und gehoben und soviel wie möglich entwickelt würden, damit diese Jugendlichen unter den Mitmenschen nicht nur geduldet, sondern als nützliche Glieder der Gesellschaft geschätzt werden. In diesem neuen Heim lernen die Mädchen alle hauswirtschaftlichen Arbeiten, Kochen, Gartnen, Handarbeiten und Weben. Ungefähr 80 Mädchen haben seit der Gründung schon vorübergehend in der Anstalt ein Heim und Förderung gefunden und verdienen nun als Hausangestellte in Familien und durch Weben ihr Brot selbst. Das Verwalterpaar ist für seine Pflegebefohlenen ein Elternpaar im wahren Sinne des Wortes; Liebe, Dankbarkeit und Verehrung leuchten aus den Augen der jungen Mädchen, wenn der Hausvater oder die Mutter ihre Arbeit lobt. — Tiefes Mitleid erfaßt einem, wenn man diese enterbten und doch für alles so dankbaren Kinder sieht, sowie hohe Achtung vor dem Elternpaar, das durch sein Erziehungswerk und seinen Unterricht soviel zu erreichen vermag. Ein unwiderstehlicher Drang, bei diesem schönen Werk der Menschenliebe mitzuhelfen, quillt hervor, wenn man dieses Heim betritt und Leben und Arbeit darin betrachtet.

Düster ist das Haus, zu düster war es sogar für die Blinden, die jetzt an sonniger Halde am Thunersee weilen; vieles wäre bitter nötig, um das Leben im Heim freundlicher und bequemer zu gestalten, obschon die Regierung schon viel getan hat.

Das Heim ist kantonal; es gehört uns Bernern allen, aber es gehört doch ganz besonders zu uns Berner Frauen; *wir* sollen vor allem mithelfen und beitragen zum Wohle des Heims. Und deshalb wendet sich der Vorstand der Sektion Bern an *alle Mitglieder der bernischen Sektionen und bittet herzlich um Gaben für den am 10. September zugunsten des bernischen Heims für schwachsinnige Mädchen geplanten Basar.* Alle Gaben, ob klein oder groß, Gemüse, Obst, Gesalzenes, Käse usw., alles was man verkaufen kann, wird freudig in Empfang genommen. *Die lieben Gemeinnützigen selbst sind am 10. September in Bern herzlich willkommen als Käuferinnen der schönen Webereien der Schülerinnen oder als Verkäuferinnen am Markt der Gaben, die sie selbst mitbringen.*

In einigen Tagen beginnt der *Verkauf der Lotteriebillets.* Je 5 Lose in verschiedenen Farben haben einen *sichern* Gewinn; diese bestehen zum

großen Teil aus Gaben der Webstube Köniz. Melden Sie der Präsidentin des Lotteriekomitees, Frau Bäriswyl, Vereinsweg 10 in Bern, so schnell als möglich wie viele Lose Ihre Sektion übernehmen will.

Liebe Gemeinnützige, Sie haben ja alle — wir wissen es längst — ein gutes, mitfühlendes Herz, das Ihre Hand stets öffnete, wo es galt, Gutes zu tun. Helfen Sie auch jetzt mit, trotz Krise, das schwere Los der Schwachbegabten in Köniz zu erleichtern, sorgen Sie für Absatz der Lotteriebillets zu 50 Rp. und kommen Sie alle zum Basar!

Im Namen des Vorstandes der Sektion Bern grüßt herzlich

Die Präsidentin: *Bertha Trüssel.*

* * *

**Steffisburg.** Wie lauteten doch die Verse, die uns Fräulein Schüpbach zur letzten Jahresversammlung dichtete und die nach einer bekannten Melodie gesungen wurden:

*Vereinslied.*

1. Gmeinnützig Froue wei mir sy;
Das mueß men is de la.
Mir sueche, was dem Ganze nützt,
U mänge vor em Chummer schützt;
Drum tüe mer zsämestah.

2. Die einte ga de Chranke nah
Und luege, wär syg schwach.
Und andri sorge gar so treu,
Daß Froue z'näje, z'lisme hei.
's ischt alls e gueti Sach.

3. Eis präsidiert, eis schrybt i ds Buech,
Und eis macht der Kassier.
Und ds Brockestubeggomitee
Das nähm halt lieber geng no meh;
's ischt unermüedlich schier.

4. Mi stellt no Kürs u Vorträg a
Und isch o gärn derby,
We heimelig am hilben Ort
Bi Liedergsang u guete Wort
Me rächt cha gmüetlich sy.

5. We d'Sunne häll vom Himmel lacht
Zur schöne Summerszyt
La Müej u Sorge mir im Huus
U flüge mitenandren uus
I d'Nächi oder wyt.

6. Und chöme mir am Abe spät
Voll Ydrück reismüed hei,
Wie sy mir glücklich de u froh,
Daß mir hei dörfen umecho
I üsers liebe Hei.

7. Gott bhüet is üsers Hei u Huus
und alli, wo sy drinn.
I sym Schutz wei mir wyterga,
Sym Sägen alles überla.
Er länk is Härz u Sinn!

Wann im Frühling die Tage länger werden und die rege, ans Haus gebannte Tätigkeit der Winterabende allmählich wieder den Gängen und der Arbeit im Freien weichen, kommt in unserm Verein Rechnungsabschluß und -ablage.

So versammelten wir uns dieses Jahr am 8. April zur siebenten Jahresversammlung im «Hirschen» und freuten uns wieder an dem warmen, unverminderten Interesse, das von den Mitgliedern der Vereinssache entgegengebracht wird.

Die Präsidentin, Frau Schüpbach-Heller, begrüßte die Anwesenden, legte ihnen Zweck und Ziel unserer Vereinsarbeit ans Herz und forderte zu treuem Zusammenhalten im neuen Vereinsjahr auf. Dann berichtete sie über die Hauptmomente des letzten Jahres. Da war in erster Linie der Basar, der alle Kräfte in der Gemeinde anspannte, der einen großen Besuch aus dem ganzen Amtsbezirk erfuhr und dessen Erfolg ein glänzender war. Damit war der Innenausstattung des neuen Ferienheims der Schulkinder von Steffisburg recht geholfen, und Frauensache blieb dann auch die Wäschebeschaffung und Einrichtung.

Dann erzählt Frau Schüpbach vom Jahresausflug nach Herzogenbuchsee, vom Besuch der Kunstausstellung der Malerinnen und Bildhauerinnen in Bern, vom Zentralfest in Neuenburg, erwähnt alle Institutionen in der Näh' und Ferne, an denen unsere Sektion als Mitglied beteiligt ist und behandelt das kirchliche Stimmrecht, sowie den Ertrag der uns obliegenden Augustsammlung.

Darauf kommen die Präsidentinnen der Subkommissionen zum Wort. Ueber *Heimpflege- und Mittagessenkommission* orientiert der Bericht von Frau Schenk-Streuli. Die Anforderungen, die an diese so sehr notwendige Institution gestellt sind, werden durch die Krise immer größer. Neben monatelangen, von Mitgliedern verabfolgten Mittagessen, die nicht gemeldet wurden, haben wir noch 459 einzelne Mittagessen notiert. Die Weihnachtsbescherung umfaßte 90 Familien und ist innert vier Jahren von 20 auf 90 gestiegen. Zahlenmäßig kann Liebe und Hilfsbereitschaft nicht gebucht werden. Aber das Schöne ist, daß sie da ist und mit dem Größerwerden der Not nicht kleiner wird, sondern mitwächst.

Auch der *Brockenstubebericht* von Frau Däpp berichtet vom Hingegebensein an die Arbeit. Durch diesen wird auch mancher Not gesteuert. Wir erhalten mancherlei Einblicke. Angst braucht man nicht zu haben, daß dieses « Geschäft » eingeht, dank der Nachfrage der Käuferinnen. Damit das Lager nicht ausgeht, wird an die gebefreudigen Mitglieder appelliert. Dies Jahr wird die Brockenstube sogar länger offen gehalten wegen — den Sommerhüten ! Die Einnahmen im letzten Jahr sind wiederum sehr erfreulich und helfen wacker zur Finanzierung des Vereinshaushaltes.

Auch dem *Heimarbeit-Bericht* von Fräulein Stettler entnimmt man, daß Einsicht und Wille am Werk sind. Im Berichtsjahr konnten 45 Frauen beschäftigt werden. Tüchtige Kräfte organisieren den Betrieb und schaffen ein schönes Zusammenarbeiten. Der Umsatz wächst stetig und wir sehen, wie auch die Institution manchem Bedürfnis entgegenkommt.

Frau Pfarrer Hopf berichtet über die « *geistige* » *Versorgung* des Vereinshaushaltes. Da war erstens der Blumenpflegekurs mit einer noch nie dagewesenen Beteiligung. Dann all die Vorträge über das Diakonissenwerk, Mütterabende und Schwierigkeiten in der Erziehung. Der frohe Vereinsausflug ersteht wieder, die schöne Adventsfeier in der Kirche, die monatlichen Zusammenkünfte. Diese wollen nicht mehr gemißt werden. Da wird für irgendeinen Zweck gearbeitet bei der Lektüre eines guten Buches, da ertönt ein Lied aus unsern Jugendtagen, und vor dem Heimgehen erwärmt uns noch ein Tassli Tee.

Ueber die Vereinskasse orientiert der flotte *Rechnungsbericht* von Fräulein Rychiger. Leider verzeichnet er dies Jahr eine kleine « Vermögens-

verminderung ». Die Mitgliederzahl ist ungefähr gleich geblieben wie letztes Jahr.

Nachdem man sich noch an Tee und Gebäck erquickte, gemütlich beisammen war, löste sich die Versammlung um 11 Uhr auf. Man kehrte heim mit neuem Mut und sah zuversichtlicher den kommenden Aufgaben entgegen.

*A. M. F.*

---

## Unsere Zeit und die Jugend ◆

Votum von Frau E. Frölich-Zollinger, Brugg, auf das wegen vorgerückter Zeit an der Jahresversammlung verzichtet werden mußte.

Ein schweres Problem! Doch ein Problem, an dem auch wir Frauen, Mütter, Berufsberaterinnen und Fürsorgerinnen nicht gleichgültig und stumpf vorbeigehen dürfen. Nein, gerade wir müssen uns besinnen, müssen eindringen in all die Schwierigkeiten, die sich rings um uns auftürmen und wenn diese uns zu erdrücken drohen, dann müssen wir erst recht all unsere Kraft aufbieten und mit offenen Augen und starkem Herzen Mittel und Wege suchen, uns und unsere Jugend aus diesem Wirrwarr herauszuführen, dann müssen wir uns klar werden, was letztere von uns mit vollem Recht fordern darf und kann, aber auch, was wir von ihr verlangen müssen und was sie uns schuldet.

Es ist nicht damit getan, daß man uns, der ältern Generation, beständig ins Gesicht wirft: Ihr, ihr seid schuld, daß unsere Jugend irre geworden ist und halt- und führerlos nach neuen Wegen sucht, die, noch unerprobt, vielleicht nicht aus, sondern in noch größere Wirrnis führen. Ihr Mütter, die Ihr so oft nach bestem Gewissen und Können Eure Kinder geführt, sie beschützt habt und zusehen müßt, wie auch sie dem neuen Zeitgeist verfallen, welch Weh und welche Verzweiflung durchzittert Eure Seele bei dem ewigen: Ihr, ihr seid Schuld! das selbst von noch unmündigen Kindern gedankenlos Euch ins Gesicht geschleudert wird!

Auch wir könnten unsern Eltern, die nicht mehr sind, solche Vorwürfe nachwerfen, denn unsere Zeit ist *das Produkt vieler Generationen.* Was würden wir übrigens erreichen! Ist damit der Ausweg gefunden? Nein und nochmals nein! Es ist billig, die Schuld auf andere abzuwälzen, auch sehr einfach und entbindet aller Verantwortung. Die, die sie aber allein tragen sollen, also wir, die Erwachsenen, könnten dabei wahnsinnig werden, wenn uns nicht zugleich Wege gezeigt würden, die aus diesem Dilemna herausführen.

Wieviel haben wir in der kurzen Zeit von 50 und mehr Jahren umlernen müssen! Wie scheint uns allen alles auf den Kopf gestellt, was wir in unserer Jugend als gut und recht erkannten! Wieviel einfacher, genügsamer, aber auch wieviel *unfreier und unselbständiger* waren wir, und doch mußten wir von unsern Eltern und Großeltern immer und immer wieder hören, wie es zu ihren Zeiten so ganz, ganz anders gewesen sei. Also jede Generation hat ihre Wandlungen durchgemacht, aber nur in ganz anderm Tempo als heute, und darum nicht so in die Augen springend und für den einzelnen nicht so empfindlich.

Die heutige Generation hat ihr Zeitalter durchrast. Woher kam das und wieso geht es so weiter? Vor allem verdanken wir dieses rasende Fortschreiten der Technik auf allen Gebieten, wie auch der Wissenschaft. Welches Gebiet hat sie nicht erfaßt und in der Tat stehen wir staunend vor den Wundern, die

sie vollbracht hat. Aber gab sie uns nur Gutes ? Ist sie nicht auch mit Schuld an der Not unserer Zeit, an der Arbeitslosigkeit und der geistigen Verflachung? Doch wohl ja !

Wir lernten die Knie beugen vor dem menschlichen Geist, der sich auf solche Höhe schwang und wir verlernten uns zu beugen vor « Dem », der dem Menschen diese Fähigkeiten verlieh.

Wir wollten alles restlos genießen, was uns die Technik bescherte und verlernten, für das Gute zu danken.

Wir nahmen alles an, was sie uns bot und verlernten zu wählen.

Wir glaubten alles ganz selbstverständlich besitzen zu müssen und verlernten, uns nach der Decke zu strecken.

Wir trieben unmäßigen Sport und hatten keine Zeit mehr zu innerer Besinnung und Pflege des Familiensinns.

Wir verherrlichten den menschlichen Körper und machten einen Abgott daraus und fanden keine Zeit mehr zur Pflege der Seele.

Wir unterstützten die Nacktheit und verloren die Keuschheit.

Wir wollten Reichtümer gewinnen und übervorteilten unsern Nächsten.

Wir wandten Gewalt an und säten Mißtrauen.

Wir führten Kriege und brauchten unsere ganze Intelligenz und Energie zum Verderben unserer Mitmenschen.

Wir säten Haß und ernteten Haß.

Wir kriechen vor dem Individualismus und haben verlernt uns ins Ganze einzufügen.

Wir haben das «einander dienen» verlernt und das führte zur Mißachtung vieler Berufe, die heute noch ein gutes Fortkommen verbürgen und die für die werdende Hausfrau und Mutter von aller größter Wichtigkeit sind.

Wir mißachteten die göttliche Autorität und verloren die Autorität gegenüber unsern Kindern.

So könnten wir noch lange weiterfahren, doch sollen diese Ausführungen nur dazu dienen, uns zum Nachdenken anzuspornen und wenn wir das tun, so werden wir noch vieles entdecken, das uns zeigt, daß alles so kommen mußte, wie es leider kam. Wenn wir aber die Fehler, die gemacht worden sind, frei aufdecken und sie eingestehen, werden wir auch den Weg finden, daraus herauszukommen.

Lassen Sie mich nun das Gesagte durch einige Beispiele aus dem Leben und aus meiner Praxis begründen. Dabei möchte ich, von der Jugend sprechend, gleich betonen, daß dieselbe nach meiner besten Ueberzeugung heute nicht schlechter ist als früher, daß sie aber von viel mehr Gefahren und Versuchungen umgeben und unbehüteter ist. Unter diesen Gefahren nehmen wir gleich einmal den Kino vorweg. Nicht daß ich ihm seine Existenzberechtigung absprechen möchte, er kann sehr nützlich sein und große Aufgaben erfüllen, aber wir müssen doch alle eingestehen, daß vieles, das da der Jugend geboten wird, geradezu wie Gift auf die jungen Seelen wirkt. Vieles, das da über die Leinwand huscht, ist nichts anderes als Verherrlichung des Verbrechertums, als Aufpeitschung aller tierischen Instinkte im Menschen, als Reize für alle Sinnenlust. Wer in der Fürsorge steht und es mit der Masse des Volkes zu tun hat, das sich angeblich nichts Besseres leisten kann, der weiß, wie verrohend oft diese Einflüsse auf Moral und Sitten einwirken. Selbst in dieser Krisenzeit,

wo es oft am Nötigsten gebricht, reicht der Kino seine Fangarme wie ein Polyp nach Jung und Alt aller Stände aus und gibt ihnen diese « Seelenspeise ». Wie bezeichnend ist der Ausdruck, den mir kürzlich ein Bekannter überbrachte, der zufällig an jenem Wochennachmittage an einem Kino in Lausanne vorbeikam. Eine Menge Menschen entströmte demselben, Menschen, die zur Vorstellung keinen Platz mehr gefunden hatten. C'est dégoûtant, riefen sie, plus de place, le seul plaisir qu'on a encore ! Wirklich das einzige Vergnügen ! Und dabei leben wir in einem Lande, das von Naturschönheiten strotzt, aber abgestumpft geht die Menge dran vorbei und lechzt nur nach « Sensation ». So ist's überall, wo man hinschaut. Eine 18jährige Tochter, die kürzlich von Lugano, wohin ich sie vor einem Jahre in eine Famile placierte, nach Hause zurückkehrte und bei mir vorsprach, antwortete mir auf die Frage, was ihr in Lugano am besten gefallen habe : Oh die rassigen Kino ! und die chiquen Dancing !

Ein anderes Bild ! Ein schönes Radio- oder Grammophonkonzert anzuhören kann zu einem wahren Genuß werden, wenn wir aber unsere Kleinsten mit « Schlagern » füttern, wird den erzieherischen Unwert dieser Musik niemand bestreiten wollen. Vor einiger Zeit besuchte ich eine Familie; die Mutter wollte mit ihrem 2½ Jahre alten Knäblein glänzen und forderte dasselbe auf, mir ein Liedlein zu singen. Nach anfänglichem Weigern fing der Kleine an, einen Schlager strophenweise abzusingen und als er geendet hatte, sagte die Mutter lachend : Das sind die modernen Kinderlieder, er kann noch viele ! Wie weh wurde mir's ums Herz, wenn ich an die herzigen Kinderliedchen dachte, die uns gemütvolle Schweizerdichterinnen beschert haben und die so gesunde Nahrung für unsere Lieblinge sind. Es geht hier wie mit den Speisen, wer sich an stark gewürzte Gerichte gewöhnt, findet keinen Geschmack mehr an gesunder reizloser Kost.

Wie sehr sind die Bestrebungen unserer Jugendfreunde zu begrüßen, die versuchen, die Jugend zu sammeln zu frohen, gesunden Wanderungen in Gottes freier Natur, die sich bemühen, in ihr die Liebe zum angestammten Vaterlande zu wecken, ihnen die Augen zu öffnen für wahre Schönheit, ihren Geist und Körper zu stählen für die Anforderungen des Lebens. Mit welcher Begeisterung kehren unsere Jungen von solchen Veranstaltungen zurück. Auch des gesunden Sportes muß hier erwähnt werden. — Aber auch hier lauern überall Gefahren, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Auch hier heißt es Maß und Ziel halten. Betrachten wir einmal die Gruppen von Mädchen und Burschen, die Sonntag für Sonntag miteinander hinausziehen, lauschen wir ihren Gesprächen und achten wir auf den Ton, der sich da mitunter einschleicht, und dann mache uns aber niemand glauben, daß die heutige Jugend über mehr moralische Kraft verfüge als die früherer Zeiten. Die Tatsachen würden sie Lügen strafen ! Gewiß verkehren die Geschlechter heute unbefangener untereinander als früher, aber auch « schamloser ». Das muß einmal gesagt sein, und wer sich dagegen auflehnt und nicht sehen und glauben will, dem will ich gerne die Kommentare zu meiner Behauptung liefern.

Es liegt im Sport auch die große Gefahr, daß er zu einer Gewohnheit, zu einer Leidenschaft werden kann. Dies führt zu einem Auseinanderreißen der Familie. Und werden nicht gerade in unserer Zeit die größten Anstrengungen zur Erhaltung der Familie gemacht ? Wenn unsere Kinder Sonntag für Sonntag fern vom Elternhause verbringen und während der Woche soundso viel Abende

für Vorbereitungen und Proben opfern müssen, so ist das auch ein « ungut Ding » ! Dieser Vorwurf trifft selbst die Pfadfinder, deren Prinzipien sonst durchaus zu begrüßen sind. Lernt Eure Kinder hin und wieder verzichten, zugunsten der Familie ein Opfer bringen, aber nicht mürrisch und unwillig, lernt sie wieder mehr den Familiensinn pflegen, gemütliche Stunden in aller Einfachheit und Schlichtheit schaffen. Habt Ihr sie schon gesehen, die vielen Mütter, die im stillen weinen, weil ihre Kinder vor lauter Inanspruchnahme der Welt für sie kein Stündchen mehr übrig haben. Immer und immer wieder geht an uns der Ruf, wir sollten uns der Jugend mehr anpassen, sie verstehen lernen. Gewiß mit vollem Recht, aber auch umgekehrt bestehen Pflichten. Nur Rücksichten auf beiden Seiten führen zu einem guten Einvernehmen. Ich hörte kürzlich von einer Familie, deren Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, im Alter von 11 und 12 Jahren stehen. Die Mutter klagte : Ach, wenn unsere Kinder am Sonntag nicht ihre eigenen Wege gehen können und wir sie auf einen Spaziergang mitnehmen, sind sie unzufrieden und machen mürrische Gesichter. Entweder laufen sie vor oder hinter uns und trotz allem guten Willen unserseits will gar keine Gemütlichkeit aufkommen. Arme Eltern !

Ein ganz besonderes Kapitel bildet die heutige Körperkultur. Sie wissen alle, daß dieselbe ein ungeahntes Ausmaß erreicht hat. Durch die großen Anforderungen, die heute der Beruf und das Leben an die Menschen stellt, waren wir gezwungen, der Kräftigung und Entfaltung des Körpers die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Bewegung, Sonne, Luft und Wasser war die Devise, und wahrlich, der Erfolg blieb nicht aus. Aber wie jedes Ding zwei Seiten hat, so auch die Körperkultur. Vielen ist die Gesundheit und die Schönheit ihres Körpers das höchste Lebensziel geworden, sie haben ihn zu einem Abgott gemacht, der sie so gefangen hält, daß sie ganz veräußerlichen und ihr Innenleben völlig verkümmert. Zum Schluß aber bewahrheitet sich, was unsere Mutter immer und immer wieder zu uns sagte : « Kinder, schön ist nur, wer eine schöne Seele besitzt. Das hübscheste Gesicht wird zur Larve, wenn jene fehlt ! » Lehren wir unsere Jugend eine gesunde Pflege des Körpers, aber machen wir ihnen klar, daß über derselben die Pflege der Seele steht, die, wenn der Körper zu Staub zerfällt, in ihre Heimat, zu ihrem Schöpfer zurückkehrt.

Und damit kommen wir auf die *innere Not* zu sprechen, die unsere Jugend durchwühlt und sie von einem vermeintlichen Führer zum andern treibt und hoffnungslos zurückkehren läßt. Es fehlt nicht nur ihr, nein auch uns der innere Friede, die innere Ruhe, die unterm Druck aller äußern Gewalten nur standhalten kann, wenn wir wissen : « Gott ist unser Führer ! » Seine Gebote gelten heute noch und nur das Leben nach denselben führt aus der tiefen innern und äußern Not. Jeder einzelne muß damit Ernst machen, es gibt gar gar nichts anderes, das uns einen Weg in eine bessere Zukunft weisen kann als diese ersten und besten Sittengebote. Lest sie mit willigem und aufrichtigem Herzen und dann prüft, ob ihr sie gehalten habt. Nicht eines wird in Wahrheit behaupten können : Ja. Darin liegt das Versagen des Christentums, weil *wir nicht Ernst gemacht haben damit.* Liebe Mütter, welche Erkenntnis erwächst uns daraus ? Lehrt Eure Kinder wieder beten, glauben und die höchsten, heiligen Gebote halten *und lebt sie ihnen vor !* Macht Ernst, heiligen Ernst damit und wenn es Euch schwer fällt und die Früchte lange nicht reifen wollen, so habt Geduld und bedenkt, welche Langmut unser himmlischer Vater mit uns großen störrigen Kindern haben muß.

Ich habe behauptet, daß heute mehr denn je an unsere Jugend in bezug auf ihre berufliche Ausbildung große Anforderungen gestellt werden müssen. Das gilt selbstverständlich auch für die Mädchen und doch müssen diese in der schweren Zeit der Krisis gar oft um ihrer Brüder willen von der Wahl eines Berufes zurückstehen. Anderseits wollen vielfach weder Eltern noch Jungmädchen den Zweck einer tüchtigen Ausbildung einsehen. In der Annahme, man werde sich ja doch möglichst bald verheiraten, scheinen die aufgebrachten Opfer in keinem richtigen Verhältnis zu stehen. Es ist interessant, die einzelnen Gruppen der ratsuchenden Mädchen an sich vorbeiziehen zu lassen. Da kommen sie, die einen ängstlich, verschüchtert, wissen nicht, was sie wollen, was sie dürfen. Sie *möchten* wohl, aber! Zu Hause mißliche Verhältnisse, der Vater arbeitslos, noch mehrere Kinder! Ihre Wünsche nach einem Berufe, den sie im Innersten hegen, müssen sie begraben, weil die Mittel nicht ausreichen zur Erlernung desselben. Sie müssen so rasch wie möglich verdienen helfen. Stipendien sind in ländlichen Verhältnissen oft kaum erhältlich und wenn auch, so sind sie viel zu niedrig, als daß sie nur einen Teil der Unkosten decken würden, geschweige den Lohnausfall. Wie viele gehen auf diese Weise einem gelernten Berufe verloren. Nicht nur im Arbeiterstande, nein, auch in bürgerlichen Kreisen macht sich die heutige Wirtschaftslage bemerkbar und will es zur Ausbildung der Mädchen nicht mehr reichen. Oft recht widerwillig, oder doch mit wenig Interesse, entschließen sie sich nach langer Unterredung zum Dienstbotenberufe, der bei den meisten wegen zu wenig Frei- und zu langer Arbeitszeit immer noch in Mißkredit steht. Doch wie viele sind später, wenn ich ihnen zu einer richtigen Lehrstelle verholfen hatte, freudig zu mir gekommen mit dem Ausruf: ich kann viel lernen. Es scheint mir doch, daß sich nach und nach die Einsicht durchbricht, daß die Hausarbeit eine vielseitige und verantwortungsreiche ist und es sich wohl lohnt sich auf den Hausfrauenberuf tüchtig vorzubereiten. Eine ganz besondere Kategorie bilden die Schulentlassenen, die die Fabriken besuchten und nun arbeitslos geworden sind. Jetzt möchten sie gerne eine Stelle in einen Haushalt annehmen, doch scheinen ihnen die Löhne zu niedrig und vor allem die Arbeitszeit viel zu lang. Daß sie zunächst umlernen müssen, kommt ihnen gar nicht in den Sinn. Immer und immer wieder mache ich die Beobachtung, daß, wie weniger sie von der Arbeit verstehen, um so geringschätziger sie davon sprechen. Es ist oft kein leichtes, sie zu bewegen, vorerst bei geringerem Lohne eine gute Lehre zu absolvieren. Möchten sich doch recht viele Frauen dazu hergeben, solchen Mädchen tüchtige Lehrmeisterinnen sein zu wollen. Wie viele arme, unterstützungsbedürftige Familien hätten wir wohl weniger, wenn gerade solche Mädchen zu bessern Hausfrauen ausgebildet würden.

Andere kommen keck, siegesbewußt, überzeugt, daß ihnen nichts fehlschlagen kann, gesund und kräftig. Sie sind aber noch ganz unentschlossen, was sie werden wollen. Alles was man ihnen vorschlägt lehnen sie ab. Sie möchten etwas sein, aber eine lange Lehrzeit! Nein, dazu kann man sich nicht verstehen, man will nicht unten durch, will fertig sein, bevor man angefangen hat. Sprechen diese Mädchen von der Schule und ihren Lehrern, so geschieht es in einem Tone, der einem von der Mangelhaftigkeit derselben überzeugen soll und man frägt sich befremdet: Woher diese Ueberhebung, diese Verneinung jeder Autorität? Woher dieses nur Scheinen-wollen und nicht sein, dieses nur Gut-haben-wollen und Nichteinsetzen der Kräfte? Wieviel Arbeit und

Aufklärung hat da die Berufsberaterin zu leisten um diese Jugend zu überzeugen vom Wert gut ausgenützter Jugendzeit, ihr nahezubringen, wie gerade heute und ganz besonders heute eine tüchtige Berufsbildung zum guten Fortkommen dringend nötig ist, wie auch heute noch « ein Dienen von der Picke » auf unerläßlich ist, um ein vorgestecktes Ziel zu erreichen. Auch wie wichtig es ist, zuerst gehorchen zu lernen, um nachher befehlen zu können!

Warum haben wir in der Schweiz soviel Arbeitslose und wenn es sich um Einstellung von Qualitätsarbeiterinnen handelt, so müssen solche vielfach aus dem Auslande in unser Vaterland hereingelassen werden? Und dies nicht nur im Gewerbe, sondern auch im Dienstbotenstande. Es fällt einem geradezu schwer auf die Seele bei dieser Tatsache, die statistisch nachgewiesen werden kann.

Was unserer Zeit not tut, sind einsichtige Eltern, die es mit der Erziehung ihrer Kinder zu selbständigen, tüchtigen Menschen ernst nehmen und die heute noch, trotz der schweren Zeit, gewillt sind Opfer für eine gründliche Ausbildung derselben zu bringen. Ebenso nötig aber haben wir Menschen, die gewillt sind in die Lücke zu treten, wo die Mittel der Eltern nicht mehr ausreichen. Wir benötigen Stipendien, die überall da verabfolgt werden können, wo die Anwärter und Anwärterinnen es rechtfertigen. Gerade in diesem Punkte stehen wir Berufsberater und -beraterinnen und ganz besonders wir letztern oft vor unüberbrückbaren Schwierigkeiten, besonders auf dem Lande. Einige Kantone sind ja in dieser Beziehung günstiger dran als andere, aber es sollte in unserer Zeit nicht mehr vorkommen, was mir kürzlich passiert ist.

Vor Jahresfrist bat ich den Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, er möchte an das Bundesfeierkomitee ein Gesuch richten um Ueberlassung einer Bundesfeiersammlung zugunsten eines *Schweizerischen Stipendienfonds.* Nach allseitiger Prüfung dieser Anregung hat der Verband ein Gesuch eingereicht. Anläßlich der Propagandasitzung des Bundesfeierkomitees im vergangenen März fragte ich ein Mitglied der engern Kommission, ob das Gesuch für das Jahr 1933 in Betracht falle, worauf mir der betreffende Herr zur Antwort gab, dasselbe habe nach seiner Auffassung gar keine Berechtigung, in *seinem Kanton* ständen genügend Stipendien zur Verfügung! Ist das Schweizersolidarität?

Liebe Frauen, fragen Sie die Berufsberater und -beraterinnen der ganzen Schweiz und die Fürsorgeinstitutionen, die sich mit der schulentlassenen Jugend beschäftigen, ob die ausreichende Verabfolgung von Stipendien dringend ist oder nicht und Sie werden ein überzeugtes Ja zur Antwort erhalten. Ich bitte Sie, wo Sie Gelegenheit haben, legen Sie ein gutes Wort dafür ein. Sie bekunden sich damit als Mütter und Freundinnen unserer Jugend. Sorgen Sie aber auch dafür, daß die Ausrichtung von Stipendien in allen Kreisen der Bevölkerung nicht als ein Almosen betrachtet wird, sondern als ein Recht, das jedem Jugendlichen, der sich dessen würdig erweist, zusteht. Tun Sie auch in dieser Beziehung Aufklärungsarbeit! Auch damit helfen Sie unserer Jugend sich einzureihen in die Schar derer, die trotz Mühe und Not tüchtige Bürger und Bürgerinnen ihres Vaterlandes werden wollen!

---

***Gemeinnützige Frauen! Lasst uns Treue halten dem „Zentralblatt", dem Vereinsorgan, das uns alle verbindet!***

Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

SCHUTZ MARKE

Seit 60 Jahren verlangt die Damenwelt

**Zimmerli**-Tricots

und sie wissen warum.

Bezugsquellennachweis durch

**Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg**

**Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne**

Vom Sch. G. F. V. Theoretischer und praktischer Unterricht Gegründet 1905
Sommerkurs 1. Mai bis 1. Oktober — Winterkurs 1. November bis 1. April
Prospekt und Referenzen bei der Direktion

**Bündner Kreuzstich-Arbeiten** Wwe. Bourillot-Rummel
Leinen, Garne, Vorlagen Davos-Dorf Tel. 4.55

**Nuxo-Mandelmilch**

mit frischen Früchte- und Gemüsesäften, Weizen- oder Haferschleim verabreicht, behebt Nährschäden beim Kleinkinde, wie Milchschorf, Durchfall, Erbrechen und Blutarmut. Fördert die Verdauung und ist eine leicht anzumachende Vollnahrung.

Verlangen Sie das Büchlein „Säuglingsernährung mit Fruchtmilch" von **Dr. med. Bircher** vom

**Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil (St. G.)**

**Blumentage** Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten. Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

**Haben Sie die Dr. med. Gust. Riedlin'sche Broschüre:**

**schon gelesen?**

„Der Kropf, seine Verhütung und Heilung"

Zu beziehen durch die Firma Bolliger & Kaiser, Gais (Appenzell), zum Preise von Cent 40

**Davos-Platz**

**Volkshaus Graubündnerhof**

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein

Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt — Bescheidene Preise

Passantenzimmer — Alkoholfreies Restaurant

**Solbad Schauenburg bei Liestal (Basler Jura)**

**Für Solekuren in waldreicher, staubfreier Höhenlage, fern vom Verkehrslärm.** Aerztlich empfohlen bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Gicht und rheumat. Leiden, Herzaffektionen, Rekonvaleszenz. — Kohlensäurebäder. Quarzlampe. Massage. Diät. Schlammkompressen. Schwimmbad. Tennis. — Zimmer mit fließendem Wasser. — Garage. — Pension von Fr. 7.50 an. — Kurarzt: Dr. *E. Haefeli.* *R. Flury.*

**Pension du Léman, Genève**

15, rue des Alpes — Téléphone 23.717

Pensionspreis von 5 Tagen an Fr. 8.— bis 9.—

3 Minuten vom Bahnhof und See, hinter der Hauptpost. Gute bürgerliche Küche. Hübsche Zimmer. Zentralheizung.

**F. & M. MEYER,** Mitglied des Vereins

**Kinderheim Ascona-Locarno**

von Frau H. Gut-Tobler

Aufnahme von **4 Kindern** zu individueller Erziehung und Pflege. Eigene Schule. Unterricht im Freien. Pension Fr. 250 monatlich. Sommer und Winter je 1 Monat im

**Kinderheim Dr. med. P. Gut, St. Moritz**

**Töchter-Pensionat, Sprach- und Haushaltungsschule Yvonand** am Neuenburgersee (Waadt)

Gründliches Studium der französischen Sprache, Englisch, Italienisch. Methodische, praktische und theoretische hauswirtschaftliche Ausbildung. Kunstarbeiten, Körperkultur, Musik, eigenes Tennis. Beste Referenzen. Illustr. Prospekt durch die Direktion.

„GERBER-TRIKOT" ist maschenfest und läßt sich wie Tuch verarbeiten! Billig per Gewicht! Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl (ganz unverbindlich für 8 Tage franko gegen franko)

**Billige Trikot-Resten zur Ansicht!**

Seidene, wollene und baumwollene TRIKOTRESTEN in ausreichend großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotagen wie Wäsche, Kleidli usw. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. Lassen Sie sich eine Auswahl zukommen, sowie auch die neuesten Muster von Wollgarnen mit Preisliste.

**Gerber-Trikoterie, Reinach (Aargau)**

*Inserieren im „Zentralblatt" bringt grossen Erfolg!*

Chem. Waschanstalt & Kleiderfärberei

**Pedolin**

Chur

**Haarausfall**

Schuppen, kahle Stellen?

Nehmen Sie

**Birkenblut**

Es hilft! Fr. 3.75

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.

Alpenkräuter-Centrale Faido

Birkenblut-Shampoo / Birkenblut-Brillantine } Das Beste

## Haus Meienberg

**Jona** b. Rapperswil am Zürichsee

Kl. Kuranstalt für weibl. Nervöse u. Erholungsbedürftige. — Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch die Leiterinnen:

**Dr. med. S. Stier und N. Hiller.**

---

Im

## Erholungsheim „Ruesitz"

**Rehetobel** (Kt. Appenzell) 1000 m ü. M.

finden durchs ganze Jahr Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten, Feriengäste, sowie ältere Pensionäre bleibend oder vorübergehend freundliches und sonnig gelegenes Heim. Prächtige Aussicht, grosse Terrasse, gesunde Verpflegung. Badezimmer, Hausarzt. Pensionspreis Fr. 5.—. Bedürftige von sozial. Vereinen, Krankenkassen usw. werden besonders berücksichtigt. Prospekte durch die Besitzerin

Schwester **Rösly Hofstetter** Telephon 67

---

## Adelboden

**Berner Oberland** / 1400 m ü. M.

## Hotel Edelweiss u. Schweizerhof

Heimeliges Familienhaus, sonnige Lage komfortabel empfiehlt sich für Sommer- und Winteraufenthalt

Pension im Sommer von Fr. 9.50 an
im Winter von Fr. 11.— an

Prospekte durch **Frau M. Petzold**
Mitglied des Vereins

---

## Erholungsbedürftige

finden liebevolle Pflege im Erholungsheim zum „Mätteli" in Merligen. Wundervolle Lage am See. Eigener Strand. Vorzügliche Küche (4 Mahlzeiten). Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—, Pflege inbegriffen. Das ganze Jahr geöffnet.

**Martha Haas,** Krankenschwester, **Merligen.** Tel. 49

---

## Beatenberg ob Thunersee 1150 m ü. M.

## Christl. Erholungsheim Hotel Silberhorn geg. Jungfrau

Ideales Haus für Feriengäste und Erholungsbedürftige. Das ganze Jahr offen. Meistens Balkonzimmer. Grosser Garten. Prospekte durch **S. Habegger & R. Maurer.**

---

## Mistral, Töchter-Pensionat, Neuchâtel

Frau Prof. **H. Bura** — Sprachen, spez. Französisch. Allgem. Bildung, Sport, Musik. Individuelle Behandlung. Ferienmädchen werden angenommen.

---

## RIVIERA

Familie, Dame Schweizerin, mit Villa in ruhiger, sonniger Lage in Nizza, nimmt 2 Töchter oder Rekonvaleszentinnen in Pension; ausgezeichneter Tisch, vorzügliches Klima, französische und italienische Sprache. Preise bescheiden.

**Villa „Amédée", Rue des Lilas, St-Maurice, Nice**

---

## *Rheinfelden*

## Solbad Hotel Krone a. Rhein

Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut u. Rekonvaleszenz

Pensionspreis Fr. 10.50 bis Fr. 14.50
mit fliessendem Wasser

Der Besitzer: *J. V. Dietschy.*

---

## Kinder-Kurheim

## Adelboden

**Berner Oberland** 1356 m ü. M.

Modern eingerichtetes Haus in günstigster Lage. Sonnen- u. Liegekuren, Sport, sorgfältigste Pflege, mäßige Preise.

Prospekte durch die Inhaberin **Else Elbers.**

---

## Kurhaus Breitlauenenalp

1150 m ü. M. bei Interlaken

Aussichtsreicher, angenehmer Familienaufenthalt. Pension von Fr. 9.50 an. **K. Indermühle**

---

## Gwatt-Thunersee Pension Seematte (n. Dr. Bircher)

Strand- und Sonnenbad, Rudersport, Motorboot. Prosp. Propr. **G. & Fr. Maurer-Rentsch.** Tel. 14.86

---

## Kinderheim Freiegg, Beatenberg

für Ferien und Erholung
1250 m ü. M.
Prosp. Ref. Tel. Nr. 36

---

## Für die Ferien

vermietet **heimelige Logis** in schöner Lage **Willen, Gsteig b. Gstaad (Bern)**

---

## Töchter-Institut Vogel, Herisau

Gute Schule. Kleine Klassen. Ergänzender Unterricht. Sorgfältige Erziehung. Anreg. Schulleben

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

**Worauf es ankommt..**

Nach Ben Akiba war alles schon einmal da. Aber coffeinfrei und unschädlich gemachten Kaffee in höchstmöglicher Qualität, der sich seit 25 Jahren hervorragend bewährt hat, gibt es bloß in dem bekannten Kaffee Hag. Er wird von Millionen Menschen getrunken und genießt Weltruf.

Auf die Tasse berechnet, zählt Kaffee Hag zu den billigsten Getränken. Kaffee Hag ist so rein, wie die Natur jeden feinen Bohnenkaffee wachsen läßt. — Der erste coffeinfreie Kaffee der Schweiz war, ist und bleibt

**Kaffee Hag und kein anderer**

**Gegen Durst**

trinken Sie **Famosan,** das wirklich feine, gesunde, naturelle, alkoholfreie Hausgetränk. Liter nur 15 Rp. — Famosan schmeckt wie Süßmost, ist aber billiger! Famosan ist jedermann zuträglich, frei von Chemikalien. Bereiten Sie sich **Famosan** selbst mit den **Famosan-Substanzen**, erhältl. in Pak. für **10, 50 u. 100** Liter zu Fr. **1.20, 4.—** und **7.50** in Drogerien oder beim Erfinder **C. Halter**, Central-Drogerie, **Weinfelden**

**Kinderpflegerinnen-Schule**

**Genf**

**Ecole de Puériculture, Genève**

**Pouponnière des Amies de l'Enfance**

Gegründet 1918

Diplomkurse für praktische und theoretische Kinder-, Säuglings- und Wochenpflege. Eigenes Kinderheim. Praktikum im kantonalen Frauen- und Kinderspital. Privatkliniken. Fürsorge. Ständige Placierung der Pflegerinnen in alle Länder zu den günstigsten Bedingungen durch das Verbandssekretariat. Auskunft erteilt die Direktion der Kinderpflegerinnenschule *Genève, 32, Chemin de Grange-Canal.* Telephon 46.800

***Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!***

**ist besser und billiger**

**Schweizerprodukt**

Bezugsquellen - Nachweis

**Essigfabrik Märstetten AG. • Märwil**


Redaktion: Julie Merz, Bern. — Verlag: Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.